

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstr. u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Ausnahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 46.

Sonntag den 23. Februar 1896.

XIV. Jahrg.

## Rede des Kaisers.

Bei dem Festmahle, das der Oberpräsident Dr. v. Achenbach am Donnerstag in Berlin den Mitgliedern des Provinziallandtages der Provinz Brandenburg gab und dem der Kaiser beiwohnte, erwirkte Se. Majestät auf den Toast des Oberpräsidenten mit folgender Rede:

Ich knüpfe an an die uns allen zu Herzen gehenden Worte Ihres verehrten Oberpräsidenten, um Ihnen Meinen herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen für das, was Mir soeben aus seinem Munde in Ihrer Namen entgegengeklungen ist. Mit Recht hat unser verehrter Oberpräsident an die große Zeit appelliert, die wir soeben durchlebt haben, und Ich möchte aus der Erinnerung an dieselbe einen Moment auch heute hier vorträgen, den Ich durchlebt habe und den Ihnen kundzugeben Ich bei Mir beschloß.

Ich war im Herbst vorigen Jahres, als Ich das Schlachtfeld bei Metz bereifte, an einem Punkte, der hell in der Geschichte unseres Krieges und hell in der Geschichte unseres werdenden Reiches dahebt. Ich bin auf die Höhe hinaufgegangen, an der einst das mächtige Corps ansetzte, um für seinen König und Markgrafen die Kaiserkrone erstreiten zu helfen. Ich habe bewegten Herzens und feuchten Auges auf das Gefilde gesehen und im Geiste die Kompagnien und Regimenter der alten Mäcker geschaut, wie sie vorüberzogen, ihren blutigen Lauf verfolgten. Ich habe sie im Geiste fallen sehen, ringen mit dem Tode, das brechende Auge gen Himmel gewandt, mit der festen Ueberzeugung des Sieges im Herzen und der gewonnenen Schlacht. Und da ist Mir zum ersten Mal die volle Größe der That, die die Welt für ihren König im großen Kriege gethan hat, klar geworden und in Meinem Herzen regte sich das Gelübde, daß für die Leute, die solches haben thun können, nichts zu hoch, nichts zu viel sei, als daß es ihr Markgraf thun müßte, um sich bei Ihnen zu bedanken. Dies ist der Rückblick in die große Zeit, die wir soeben in der Erinnerung erleben.

Nun lassen Sie Mich Ihnen ein Bild vorführen aus der Zeit des Jubiläums des vergangenen Jahres. Wir Menschen pflegen gerne die Ereignisse in der Natur, die sich um uns abspielen, in Verbindung zu bringen mit dem Finger der Vorsehung, unseres Gottes. Als sich die „Hohenzollern“ der Einmündung des Kaiser Wilhelm-Kanals näherte, war die Nacht im Verschwinden. Ein schweres Gewitter stand über uns und Blitz und Donner wechselten rasch miteinander ab — ein gewaltiges Schauspiel! Es schien die Natur in großer Aufregung zu sein. Da ein solches Gewitter die Eröffnung, ja die ganze Feier in Frage stellen konnte, regte sich die Besorgnis in Meinem Herzen, ob uns auch dies wohl gelingen möge. Denn es war das große Werk, welches Mein Herr Großvater angefangen hatte, welches unter den Augen der gesammten Welt der Vollendung entgegenging, und eine angsterfüllte Bitte rang sich aus Meinem Herzen, ob der Himmel uns wohl ein gnadenreiches Zeichen geben und ob es uns beschieden sein würde, den schönen Tag zu erleben. Das Schiff schwenkte in die Schleuse ein, lief durch und auf der anderen Seite, wo der Kanal begann, waren zwei mächtige

Thürme aufgestellt von Holz, wie sie in der alten Zeit die Kreuzfahrer bauten und errichteten, um die Mauern von Burgen und Städten zu brechen. Von den beiden Thürmen hingen deutsche Fahnen herab und ein gewaltiges Seil spann sich über den Kanal und langsam, in tiefer Todtenstille bewegte sich das gewaltige Schiff vorwärts. Hinter uns rollten die letzten Donner und suchten die letzten Blitze und vor uns war ein dämmernd dunkleres Gewölke, aus dem bereits ein goldener Glorionschein aufzugehen anfang. Das Schiff erreichte das Tau; es spannte sich; der Widerstand schien unüberwindlich; die Thürme krachten — doch das Seil riß und das Schiff lief in den Kanal. In demselben Augenblicke flogen die ersten Strahlen der leuchtenden Sonne durch das Gewölke empor, dasselbe zertheilend — und eine kurze Stunde darauf leuchtete die volle Sonne. Auf das hehre Zeichen aber eröffnete sich der Kanal und es erschien das Schiff mit der Landesflagge des neugegründeten Reiches, begrüßt von dem Donner der Schiffe der ganzen Welt.

Nun, Meine Herren, das ist das Fazit, das wir aus den vergangenen 25 Jahren gezogen haben; dies ist der Rückblick. Nun erwächst aber auch für uns die Pflicht für die Zukunft. Das, was wir erlebt, das, was geschehen, verdanken wir doch nur dem großen Kaiser Wilhelm und seinem Gottvertrauen. Die ganze Feier, die sich im letzten Jahre abgepielt hat, gipfelte nur in der Verherrlichung dieser uns geradezu heilig gewordenen Persönlichkeit. Sie verkörpert für uns die Vereinigung unseres vielersehnten neuen deutschen Vaterlandes. Es ist für uns die heilige Pflicht, diese Person, das geheiligte Andenken an diesen hohen Herrn rein und hehr zu vertheidigen gegen jedermann, er möge kommen, von wo er auch will. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß, wie ich einst den Appell an Sie gerichtet habe, den Sie auch heute so warm beantwortet haben, sich um Mich zu scharen und Meinem Werke zu helfen, wir mit anderer Hilfe noch weiter kommen werden. Ich denke dabei an die deutschen Frauen und Jungfrauen. Ich dachte ihrer auf dem Felde von Bonville, wie sie feudig ihre Söhne, Gatten, ihre Bräutigams dahingegeben haben, um uns unser Vaterland wieder zu erstreiten. An Ihnen ist es, uns neue, tüchtige Männer heranzuziehen. In unserer Mutter, unserer guten deutschen Frau liegt eine gewaltige Macht, die niemand zu überwinden vermag. Möge sie in ihrem Beruf stets eingedenk sein, von welcher ungemainer Wichtigkeit sie ist, und mögen speziell die Mäckerinnen dessen stets eingedenk sein, daß sie uns eine brave, tüchtige Generation junger Mäcker voll Gottvertrauen und Zuversicht heranbilden helfen.

Sie aber, Meine Herren, die Sie hier schlagenden und pochenden Herzens und gehobenen Sinnes versammelt sind, Sie fordern Ich auf, Mir das Gelübde zu erneuern, in der Danksagung, die auf dem Orben, der dem Andenken Kaiser Wilhelm's gewidmet ist, steht, im Andenken an Kaiser Wilhelm zu wirken, ein jeder an seinem Fleck, was er sei, ob Abgeordneter, ob Landrath, ob einfacher Bauer, zu stehen und zu arbeiten für das Wohl unseres Vaterlandes. In diesem Sinne erhebe Ich Mein Glas und rufe:

denn ich möchte sie geborgen wissen, wenn ich aus dem Leben scheide, und das würde ich wissen, wenn sie Leo von Gondar heirathete!

„An dieses Scheiden wollen wir vorderhand noch nicht denken, Herr Pastor,“ eiferte Hede. „Der liebe Gott bewahre uns noch recht lange davor. Denn dann wären die Mädchen ja vaterlos! Viel näher scheint mir zu liegen, was täglich um uns vorgeht, und das auch betrifft meine Warnung. Beobachten der Herr Pastor die Rhona nur! Die Lori hat es nicht nötig, das ist ein Engel von einem Kinde!“

Der Pfarrer nickte. „Gewiß,“ stimmte er bei, „aber auch meine Rhona kann nichts Unrechtes thun. Gesezt selbst, sie liebe den Rittmeister Littrow, — denkst Du denn, daß dasselbe auch von seiner Seite der Fall ist?“

Hede bejahte eifrig. „Ja, das meine ich!“ bestätigte sie. „Ich meine, sie seien gegenseitig ineinander verliebt. Wie oft hat sie mich früher gefragt, was Liebe sei. Jetzt fragt sie mich nicht mehr danach; sie muß es nachgerade also wohl wissen!“

Der Pfarrer blickte vermuntert auf. „Sieh, sieh, wie scharf Du beurtheilst, ich hätte das nicht von Dir erwartet,“ versetzte er. „Aber siehen die Dinge so, dann können wir nichts daran ändern. Wenn ihr Herz für Littrow spricht, wenn der Liebe Lenz, der nur einmal im Leben kommt, für sie aufgegangen ist, dann muß ich mich bescheiden, so hart es mich ankommt. Aber ich will immer zufrieden sein, wenn sie nur glücklich wird. Ich füge mich dann selbst darein, daß mir der liebste Wunsch meines Lebens unerfüllt bleibt!“

Und der Pfarrer ließ sich matt in seinen Sessel zurück-sinken. Die alte Hede war aber augenscheinlich noch nicht zu Ende.

„Ja, wenn sie glücklich wird?“ sprach sie ihm nach. „Aber würde sie das mit ihm werden? Unserem hört oft mehr, als die Herrschaften, und so auch kam mir manches zu Ohren, was man in der Gegend über den Rittmeister spricht. Er soll ein arger Don — Don — wie heißt es doch?“

Die Mark und die Mäcker, sie leben hoch! nochmals hoch! und zum dritten Mal hoch!

## Politische Tageschau.

Der sog. Verein zur Abwehr des Antisemitismus hat Herrn Ricker zum ersten Vorsitzenden gewählt. Wie man hört, beabsichtigte Herr Ricker seine neue Würde damit anzutreten, daß er eine Sammlung zu Gunsten der durch die Arbeitseinstellung der Konfessionsarbeiterinnen betroffenen jüdischen Großkonfessionäre entgegen wollte.

Die französische Deputirtenkammer hat der Regierung in ihrem Konflikt mit dem Senat in der Sitzung vom Freitag ein erneutes Vertrauensvotum gegeben.

In Madrid dauert die Aufregung über das Dynamitattentat beim königlichen Palais fort. Politische Ermittlungen ergaben, daß kein Unfall vorliegt. Eine große Anzahl von Personen wurde verhaftet.

Auf eine Anfrage Goulworths in der Donnerstagsitzung des englischen Unterhauses, ob die englische Regierung es abgelehnt habe, mit Deutschland gemeinsam für die Förderung eines internationalen Münzabkommens dadurch zu wirken, daß sie die indischen Münzstätten wieder eröffnete, erwiderte der erste Lord des Schatzes, Balfour, das Gerücht sei nicht wahr, da Deutschland der englischen Regierung in Betreff eines internationalen Münzabkommens nicht näher getreten sei, und da die englische Regierung gern gemeinsam mit der indischen Regierung die Frage der Wiedereröffnung der indischen Münzstätten in Erwägung ziehen würde, wenn eine solche Maßregel einen Theil eines befriedigenden Valutareform-Vorschlages bilden könnte.

Nach einer „Times“-Meldung aus Konstantinopel wies der Sultan den Botschafter in London, Costaki Pascha, an, die englische Regierung zu ersuchen, die Lage in Aegypten mit der Türkei als Souverän zu ordnen auf Grundlage der Garantien, welche zur Sicherung der Verkehrswege zwischen England und Indien gegeben würden. — Nach einer Reutermeldung aus Kairo überreichte Palmer einem unter dem Voritze des Khedive stehenden Ministerrathe die Abrechnungen des letzten Jahres. Dieselben weisen einen Ueberschuß von 1088 000 Pfund auf. Davon verbleiben 756 000 Pfund in der Kasse der dette publique, um in ägyptischen Bonds angelegt zu werden. Der Rest von 332 000 Pfund verbleibt der Regierung zur Verfügung für besondere Ausgaben, für Drainage, Bewässerung und Eisenbahnen. Der Khedive drückt dem Ministerrathe seine große Genußthuung über die Ergebnisse des letzten Jahres aus.

Einer Nachricht aus Kingston auf Jamaica zufolge ist in Saint Elizabeth ein Neger-Aufstand ausgebrochen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar 1896.

— Se. Majestät der Kaiser stattete heute früh auf der Reise nach Wilhelmshaven dem Großherzog von Oldenburg einen Besuch ab. In Wilhelmshaven traf der Kaiser um 11<sup>1/2</sup> Uhr ein und wohnte bald darauf der Bereidigung von 550 Rekruten der 2. Matrosen- und der 2. West- Division bei.

„Du meinst wohl Don Juan?“

„Ganz recht — er soll also ein arger Don Juan sein, der allen hübschen Mädchen die Kour macht!“

„Da sei Gott vor!“ wollte der Herr auffahren; ein heftiger Hustenanfall hinderte ihn daran, — ein Anfall, so heftig, daß Hede ihm erschreckt einige beruhigende Tropfen einflößte und beschwichtigend zu ihm sprach:

„D, erregen Sie sich nicht, Herr Pastor, — es wird ja noch nicht gerade zu spät sein! Nur schweigen durfte ich doch nicht. Ich mußte den Herrn Pastor doch warnen!“

„Gewiß,“ nickte er, „und, gute Hede, wir wollen zusammen über Rhona wachen. Ich will nachdenken, was wir thun können, — thun müssen!“

Hede schlich leise hinweg und überließ ihn seinem Sinnen und Ueberlegen.

Die alte, treue Person hatte recht; nun sie es angeregt hatte, nun wußte er es. Auch ihm war die Tochter verändert vorgekommen. Und so gern er auch Littrow allezeit gemocht und das offen gezeigt, nun Hede den Anstoß dazu gegeben hatte, kam der Menschenkenner zum Vorschein, traten die weniger guten Seiten des äußerlich so glänzenden Offiziers mit Deutlichkeit vor ihn hin, — mit ihm erschreckender Deutlichkeit. So sehr er ihn als Gesellschafter schätzte, so wenig behagte er ihm als Gatte für seine vergötterte Rhona, denn das Vertrauen in seinen Charakter fehlte ihm, wie diesem Charakter — nein, er täuschte sich nicht darin — jegliche Stetigkeit fehlte.

Konnte er aber in einer solchen Verbindung für sein Kind ein Glück sehen? Gewiß nicht! Dieselbe durfte also nie stattfinden. Wie aber sollte er das verhindern? Er erwog hin und her. Sollte er den Verkehr mit Littrow scharf abbrechen? Aber wenn das Herz seines Kindes bereits gefangen war, wenn sie den Mann so liebte, daß sie ohne ihn unglücklich werden mußte? Wie aber sollte er die Wahrheit ergründen?

„D, meine Katharina, wenn Du noch lebst, Du würdest unser Kind zu behüten, zu beschützen wissen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Der Irrthum eines Frauenherzens.

Roman von J. Fried.

Verfasser von „Zweites Leben“, „Sklaventetten“ etc.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

11.

„Ich weiß mir keinen Rath mehr, Herr Pastor! Unsere Rhona ist seit einiger Zeit wie ausgewechselt. Sie war ja immer der wahre Irwisch, aber jetzt —“

„Nun jetzt? Was ist jetzt mit dem Kinde?“ fragte Pfarrer Falk, indem er die treue Hauswirthin ängstlich ansah. „In wie fern ist Rhona wie ausgewechselt? Ich finde, nicht gerade zu ihrem Nachtheil! Sie ist weit aufmerksamer und ruhiger als früher und wird in meinen Augen so immer mehr das Ebenbild ihrer Mutter, meiner theuren, unergesslichen Frau!“

Hede mußte das, was sie ihrem geliebten Herrn zu antworten hatte, sehr schwer fallen, aber endlich zwang sie sich doch dazu, und wenn auch noch stockend, fragte sie:

„Aber, bester Herr Pastor, sehen Sie denn nicht, daß Rhona nur Augen und Sinne für den schönen Rittmeister Littrow hat?“

Aber der alte Pfarrer verlor seine Ruhe nicht. Er schüttelte nur den Kopf, indem er erwiderte:

„Du träumst, Hede! Rhona ist noch ein halbes Kind und denkt an so etwas gar nicht! Wir mögen den Rittmeister ja alle gern! Warum soll nicht auch sie ihn ganz gern haben?“

„Aber, Herr Pastor, ist sie denn nicht mit dem jungen Herrn von Gondar verlobt?“ stieß Hede entsetzt aus.

Er begriff sie augenscheinlich immer noch nicht; er war völlig arglos.

„Verlobt ist zuviel gesagt,“ lautete seine Antwort. „Wir Väter, Herr von Gondar und ich, wünschten freilich, daß unsere Kinder sich heirathen möchten. Aber sie soll zweifellos ihren freien Willen haben. Kann sie ihn nicht so lieben, wie es nötig ist, damit zwei einander heirathen können, dann muß es eben unterbleiben. Allerdings wäre das für mich ein harter Schlag,

Die Rückreise des Kaisers erfolgt voraussichtlich morgen Vormittag.

Der Prinz und die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen sind am Sonnabend vom Papst empfangen worden. Die Unterredung währte dreiviertel Stunden.

Der Bundesrath feierte gestern die Erinnerung an seine erste Sitzung vor 25 Jahren durch ein Festmahl im hiesigen Kaiserhof. Es waren 68 Herren erschienen, an ihrer Spitze der Reichskanzler Fürst Hohenlohe. Derselbe brachte den Trinkspruch auf den deutschen Kaiser, die deutschen Fürsten und die freien Städte aus. Fürst Hohenlohe gedachte dabei des Fürsten Bismarck mit folgenden Worten: „Ich weiß wohl, daß heute an dieser Stelle ein anderer, ein besserer und größerer Mann stehen sollte, in dem das deutsche Volk nächst dem großen Kaiser Wilhelm den Gründer seiner Einheit verehrt und verehren wird bis ans Ende der Tage.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört aus höherer Quelle, daß die Meldung, Professor Koser aus Bonn sei als Nachfolger Sybels zum Direktor der preussischen Staatsarchive ernannt, auf Irrthum beruhe, denn eine Ernennung sei bisher noch nicht erfolgt.

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses nahm die Novelle zum Lehrerpensionsgesetz in der zweiten Lesung an, nach welcher in Artikel 1 nur die der Unterrichtsverwaltung unterstellten Anstalten berücksichtigt werden. Die Regierung sagte zu, bei der Neuanschaffung alter Lehrer die Zahl angerechneter Pensionsansprüche beziehungsweise Dienstjahre vorweg festzustellen.

Auf die vierprozentigen Prioritäts-Obligationen der Wladikawka-Eisenbahn sind in Deutschland und Holland insgesamt ca. 940 Millionen gezeichnet.

Der Bund der Landwirthe zählte nach dem in der Generalversammlung am 18. ds. erstatteten Geschäftsbericht am 1. Februar d. J. 189 796 Mitglieder, 1176 mehr als am 1. Februar 1895. Im Laufe des Jahres sind 24 527 Mitglieder ausgetreten oder wegen Nichtzahlung des Beitrages gelöscht; dagegen neu eingetreten 25 703. Von den Mitgliedern wohnen 99 000 städtisch, 89 000 wechlich der Erde. Von der Gesamtzahl bezahlen 2 Prozent Beiträge über 20 Mark, 73 Prozent unter 2 Mark. Die Ausgaben betragen im letzten Jahre nahezu eine halbe Million Mark; es verbleibt ein Defizit von 6000 Mark.

Die Zuderproduktion hat sich, wie aus dem amtlichen Januarausweise hervorgeht, in dieser Kampagne schon so viel Selbstbeschränkung auferlegt, daß auch deshalb keinerlei Kontingentierung erforderlich ist. Während in der vorigen Kampagne bis Ende Januar 14 1/2 Millionen Doppelzentner Rüben verarbeitet waren, beträgt die diesjährige Rübenmenge bis Ende Januar nur 11 3/4 Millionen Doppelzentner. Die Zuderproduktion betrug bis Ende Januar in Rohzucker aller Produkte 13 865 068 Doppelzentner gegen 15 360 661 im Vorjahre.

Die Voruntersuchung gegen Freiherrn von Hammerstein ist gestern abgeschlossen. Hammerstein hat den Rechtsanwalt Kägel zu seinem Verteidiger gewählt.

Mit dem Austritt aus der Landeskirche beschäftigte sich gestern eine von sozialdemokratischer Seite einberufene Versammlung, in der u. a. H. Pöppel a. D. Stöcker das Wort nahm, um vor Uebereilungen bei einem derartigen Schritte zu warnen. Die Versammlung nahm einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf.

Frankfurt a. M., 20. Februar. Vom 1. Oktober ab wird hier ein täglich erscheinendes Blatt Raumann'scher Richtung herausgegeben.

### Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 20. Februar. (Ein Männergesangsverein), der den Namen „Patriotischer Gesangsverein Roggarden“ führt, hat sich in der Stadtmiederung gebildet. Dirigent des schon über 30 Mitglieder zählenden Vereins ist Herr Lehrer Bühlert-Roggarden.

Elbing, 21. Februar. Die Gröndener Gewerbe-Ausstellung findet hier wenig Anhang. Zu einer Versammlung, welche gestern Abend im Saale des Gewerbevereins stattfinden sollte und in welcher Herr Justizrath Rabinski aus Graudenz über die Ausstellung sprechen wollte, hatten sich außer Herrn Rabinski nur die Herren Direktor Dr. Nagel, Gewerbeinspektor Krumphorn und Brauereidirektor Sy eingefunden, sodaß der Vortrag unterblieb. Dagegen macht sich in Elbing ein reges Interesse für die Berliner Ausstellung bemerkbar.

St. Cylau, 20. Februar. (Eine Mordaffäre.) Vor einigen Jahren fand man den Förster Krüger aus Radomno im dortigen See ertrunken. Es wurde schon damals vermutet, daß ein Mordact von Wilderern vorliegen müsse, jedoch konnte nichts ermittelt werden. Nunmehr beschuldigt die Tochter eines Eigentümers nach ihrer Verheirathung den eigenen Vater der Mordthat. Dieser und noch ein Beteiligter sind bereits verhaftet.

Braunsberg, 20. Februar. (Das goldene Kreuz) für 50jährige ununterbrochene treue Dienstzeit ist von Ihrer Majestät der Kaiserin dem Dienstmädchen Barbara Zieberg in Keuhof verliehen worden.

Königsberg, 20. Februar. (An Kohlenbunt) ersticht.) In ihrer Wohnung wurden heute die Rentner Trunzsch'sche Geleute todt gefunden. Wahrscheinlich sind beide an Kohlenbunt ersticht.

Tilsit, 18. Februar. (Die Civilbevölkerung) unserer Stadt beträgt nach endgültiger Feststellung 26 200 Einwohner. Der Antrag auf Austritt Tilsits aus dem Kreisverband ist nunmehr beim Minister gestellt.

Nowotzlaw, 20. Februar. (Wegen Majestätsbeleidigung) wurde, dem „Ruf. Boten“ zufolge, unter Ausschluß der Öffentlichkeit in der Strafammerung der Kaufmann K. von hier zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Nowotzlaw, 21. Februar. (Wohlfahrt.) Das dem Tischlermeister M. Ringer gehörige Grundstück Schulstraße 3 ist für den Preis von 36 000 Mark in den Besitz des Sattlermeisters Anton Stroszewski übergegangen.

Schulitz, 20. Februar. (In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) erstattete der Bürgermeister den Jahresbericht pro 1895. Danach beträgt die Stadtrechnung in der Gesamteinnahme inkl. verzinslicher Papiere 58 368 M., in der Ausgabe 38 553 M. Der Haushaltsplan für 1896/97 wurde auf 30 000 M. festgesetzt. Den in Vorlage gebrachten Dispositiven betr. Einrichtung eines Wasserwerksamtes, Feuerlöschdienst, Verteilung der Einquartierungslisten wurde die Zustimmung ertheilt.

Bromberg, 20. Februar. (Verchiedenes.) Seit Sonnabend wird der Schriftfeger Wladislaus Zielinski von hier vermisst. An dem genannten Tage hatte er seine in Schröderdors belegene Wohnung verlassen und ist bis heute in dieselbe nicht zurückgekehrt. Der Vermisste war Rentant der Kasse des Verbandes deutscher Buchdrucker am hiesigen Orte. Als solcher hat er sich bedeutender Unterschlagungen schuldig gemacht. Der Kassendefizit ist bis jetzt auf ca. 3000 M. festgestellt worden. Er ist verheirathet und hat die Frau zurückgelassen. — In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Vertrag wegen Uebertragung der Direktion unseres neuen Stadttheaters an Herrn Doktor Lange genehmigt. — Das über 300 Morgen große Gut Orunau ist an einen Westpreußen, Herrn Besitzer Klinger, für 40 000 M. verkauft worden. Herr W. Jentsch-Bromberg hat seine Besitzung in Nova Erectia für 42 000 M. an den Westpreußen aus Wolhals verkauft.

Stalp, 20. Februar. (Gerichtsverfahren zum Zweikampf.) Zwei hiesige dem juristischen Berufe angehörende Referendare haben einen hiesigen höheren Verwaltungsbeamten zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen herausgefordert. Letzterer, Familienvater, hat die Forderung abgelehnt.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Februar 1896.

(Ordensverleihung.) Dem Provinzial-Landchaftsdirektor, Rittergutsbesitzer Albert in Danzig ist der Rother Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

(Personalveränderungen in der Armee.) Im Beurloubtenliste: Kiehlmann, Bisfeldm. vom Landm.-Bezirk Bromberg, Ganien, Bisfeldm. vom Landm.-Bezirk Hamburg, zu St.-Gis. der Res. des Inf.-Regts. von Borde (4. Bomm.) Nr. 21 befördert. Beamte der Militärverwaltung: Eberhagen, Proviantamtsrentant in Thorn, nach Minden, Hollstein, Proviantamtskontrolleur in Cassel, in der Eigenschaft als Rentant nach Thorn versetzt.

(Personalien.) Der Regierungs-Assessor Scherz zu Freienwalde a. O. ist der königlichen Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Wirtschaftsinpektor Johann Pieschel als Ortsvorsteher-Stellvertreter für den Ortsbezirk Ernstrode bestätigt.

(Petitionen.) Von den dem Reichstage in der letzten Zeit zugegangenen Petitionen erwähnen wir folgende aus den südlichen Provinzen: Gegen die den landwirtschaftlichen Konsumvereinen eingeräumte Ausnahmestellung in dem Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wenden sich Petitionen der Handelskammern zu Thorn und Polen. Frau Luise Niße zu Olajau bei Unislaw bittet um Beschränkung des Waarenterminhandels. Um Annahme des Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Zudersteuergesetzes unter Berücksichtigung der vom Verein für die Rübengüderindustrie des deutschen Reiches zu Berlin gemachten Abänderungsvorschläge bittet der landwirtschaftliche Kreisverein zu Culm.

(Gewerbeausstellung zu Graudenz.) Der Termin zur Anmeldung für die westpreussische Gewerbe-Ausstellung läuft am 1. März ab. Aus der Liste der vorliegenden Anmeldungen greifen wir heute einige Firmen heraus, welche für unsere Leser von besonderem Interesse sein werden. Wir nennen heute nur: Graf Alvensleben-Dromitzko; Regiefabrikate und Marienquelle. Sodam und Reher-Danzig; Kollektion landwirtschaftlicher Maschinen (600 Quadratmeter bestellbar). Gustav Weese-Thorn; Honigkuchenfabrikate. Max Lipczynski-Danzig; 2 Salon-Pianos, 2 Kabinett-Pianos, 3 Konzertpianos, 1 Salonflügel eigenen Fabrikates, 1 deutsche und 1 amerikanische Cottage-Orgel. Jul. Steinauer-Berlin; Sparlampen, welche in 24 Stunden für 1 Pfennig Petroleum verbrennen, Spirituskocher, welcher in 4 Minuten 1 Liter Milch und in 6 Minuten 1 Liter Wasser bei 1 Pfennig Spiritusverbrauch kocht. Höcherl-Brauerei in Culm; helles und dunkles Exportbier. S. Schübe-Erfurt; Buttermaschine Germania mit Reitantrieb, patentirte Waschmaschine, Wäschemangel, sowie Haushaltungsartikel und 1 Kurbedemmaschine. Singer Comp.-Danzig; Nähmaschinen, zum Theil mit Kraftbetrieb, Gas- oder elektrischem Motor. Holzschuhfabrik Moritz Simon-Culm; Lederschuhe, Lederschuhe und Zugstiefel, alles mit Holzsohlen. Norddeutsche Fahrradwerke-Danzig (Dr. Alex. Schleimer); Fahrräder und Zubehör. Frz. Sell, Müller, Culm; Bodwindmühle im verkleinerten Maßstabe. Adolf Bäder-Berlin; Panoptikum mit Wachsfiguren. E. Demis-Thorn; 12 pferdige Hochdruckdampfmaschine, zweijährige Verbund-Schiffsmaschine, Stiernradgöpel, Stieten-Drehmaschine, Schlagleisten-Drehmaschine, Horner Getriebe-Drehmaschine, Universal-Breitendmaschine, Drillmaschine, „Thorunia“, Riesenlampe-Drillmaschine, Waldpflug, Stahlraben-Kultivator, Wachsfiguren, „Triumph“.

(Kleinbahnen in der Provinz Westpreußen.) Der Bestand an Kleinbahnen betrug Ende 1895 im Regierungsbezirk Danzig 75 976 Meter, im Regierungsbezirk Marienwerder 6100 Meter, so daß in der Provinz Westpreußen insgesamt 82 076 Meter Kleinbahnen vorhanden sind.

(Ueber die Thätigkeit der An siedelungs-Kommission) im Jahre 1895 ist soeben dem Abgeordnetenhause in einer ausführlichen Denkschrift der Regierung Bericht erstattet worden: In derselben wird über das Ankaufsgeschäft folgendes mitgetheilt: Im Jahre 1895 sind der An siedelungs-Kommission zum freihändigen Ankauf angeboten worden: 163 Güter und 20 bäuerliche Grundstücke, davon aus polnischer Hand 49 Güter und 12 bäuerliche Grundstücke, aus deutscher Hand 114 Güter und 18 bäuerliche Grundstücke. Als für An siedelungszwecke geeignet sind im Berichtsjahre 11 größere Güter (Haupthöfe, mit oder ohne ausgebauter Vorwerke und theilweise mit zugedruckten, früher angekauften bäuerlichen Grundstücken), und zwar 9 im Wege des freihändigen Ankaufes, 2 gelegentlich der Zwangsversteigerung erworben worden. Von den erworbenen Gütern entfallen auf den Regierungsbezirk Marienwerder: das Rittergut Groß-Konjod (Kreis Strasburg) und das Rittergut Wosfin (Kreis Strasburg) mit einem Gesamtflächeninhalt von 2851,63 Hektar zu einem Gesamtkaufpreise von 1 735 000 Mark. (Im Danziger Bezirk haben Erwerbungen nicht stattgefunden.) Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus den neun Vorjahren umfaßt der Gesamtmerth der An siedelungs-Kommission am Schlusse des Jahres 1895: a) an Gesamt-areal 87 811,72 Hektar zu einem Kaufpreise von 5 293 076 M.; b) an bäuerlichem Areal 1 392,71 Hektar zu einem Kaufpreise von 941 510 Mark. Begeben sind bisher zu Rente: bis zum Schlusse des Jahres 1894: 24 862,08 Hektar zum Werthe von 15 820 047 M.; im Berichtsjahre: 3 280,46 Hektar zum Werthe von 21 366 889 M., zusammen 28 142,55 Hektar zum Werthe von 17 956 736 M., zu Nacht bisher zusammen 32 966,75 Hektar zum Werthe von 19 329 270 M. an 1784 An siedler. Danach braucht der An siedler durchschnittlich 17,62 Hektar Land zu rund 11 152 M. Werth nach den Berechnungen der An siedelungs-Kommission. Nach Abstammung und Konfession sind 1. aus den An siedelungsprovinzen 710 An siedler = 39,80 pCt.; 2. aus dem übrigen Deutschland 991 An siedler = 55,55 pCt.; 3. von außerhalb Deutschlands 83 An siedler = 4,65 pCt.; 4. 1653 Evangelische gegenüber 131 Katholiken. Bevorzugt werden große An siedlungen mit zahlreichen Stellen und mit Kirchen und Schulen am Orte, oder wenigstens in gut erreichbarer Nähe und mit guter Verkehrsverbindung.

(Schiffahrtsverkehr auf der Weichsel.) Im Jahre 1895 haben Thorn passirt: 1. von Rußland stromab: 662 beladene Rähne gegen 777 im Vorjahr, 15 leere Rähne (—), 17 beladene Güterdampfer (19), 8 leere Güterdampfer (8), 2 Personendampfer (2), 11 Schleppdampfer (26), 1317 Holztraktoren (1367). 2. Nach Rußland stromauf: 414 beladene Rähne gegen 541 im Vorjahr, 50 leere Rähne (95), 27 beladene Güterdampfer (24), 6 leere Güterdampfer (2), 19 Schleppdampfer (39), 6 Personendampfer (13). 3. Aus dem Inlande stromab: 128 beladene Rähne gegen 164 im Vorjahr, 31 leere Rähne (28), 46 beladene Güterdampfer (70), 15 leere Güterdampfer (3), 11 Schleppdampfer (—), 26 Holztraktoren (33). 4. Aus dem Inlande stromauf: 130 beladene Rähne gegen 144 im Vorjahr, 26 leere Rähne (21), 81 beladene Güterdampfer (104), 2 leere Güterdampfer (—), 42 Schleppdampfer (41). Summa 3092 Wasserfahrzeuge inkl. Traktoren gegen 3502.

(Der Central-Ausschuß für Volks- und Jugendspiele) richtet auch für das laufende Jahr wieder eine Reihe von Kurzen zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen in allen Theilen Deutschlands ein. (Wegen der Theilnahme wende man sich an nachstehende Adressen.) Lehrerturse finden u. a. statt in Königsberg 21. bis 27. Juni (Stadtschulrath Dr. Eributait), Posen 24. bis 29. August (Oberlehrer Kloss), Stolp i. P. 4. bis 9. Mai (Zunrlehrer Stüwe.) Lehrerinnen-turse in Königsberg i. P. 21. bis 27. Juni (Stadtschulrath Dr. Eributait.) Die Anmeldung muß hienächst drei Wochen vor Beginn des Kurzes erfolgen.

(Der Vorkühverein), eingetr. Gen. m. unbefchr. H., hält am Montag abends 8 Uhr bei Nicolai seine Jahreshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht Rechnungslegung pro viertem Quartal 1895 und für das Jahr 1895, Wahl von drei Aufsichtsrathsmitgliedern und eines Vorstandsmitgliedes.

(Offizianten-Bezirksverein.) In der am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung wurden in den Vorstand die Herren H. Thomas und Joh. Glogau wieder- und Herr D. Bartlewski neugewählt. Der erstattete Jahresbericht weist ein Vereinsvermögen von 11 945,65 M. nach; dasselbe hat sich gegen das Vorjahr um 351 M. vermehrt. An Begräbnisgebühren sind im Jahre 1895 900 M. gezahlt worden.

(Radfahrer-Verein „Vorwärts“ v. 1889.) In der am Donnerstag im Schützenhause abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung waren 20 Mitglieder erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Kozlowski konstatarie derselbe, daß das arrangirte Saalfest allgemeinen Beifall gefunden und gezeigt hat, daß die Radler auch in unserer Stadt sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Wegen Einladungen zum Feste waren bis zum letzten Tage noch Besuche eingegangen und beim Feste war der Saal zur angelegten

Zeit bis auf den letzten Platz gefüllt. Zu dem guten Gelingen des Festes haben alle Mitglieder in gleicher Weise durch ihren Eifer und ihre rege Thätigkeit beigetragen, was vom Vorstande dankend anerkannt wurde. Erfreut hat speziell das seitens der leitenden Behörden begehrte Interesse. So. Excellenz Herr Gouverneur Voie hat dem Verein schriftlich seine Anerkennung ausgesprochen und bedauert, wegen Krankheit nicht theilnehmen zu können, ebenso hat Herr Kommandant Freiherr v. Sell seine Wünsche zum Gelingen des Festes übermitteln und wegen anderweitiger Verpflichtungen seine Abwesenheit entschuldigt. Von den städtischen Behörden beehrte Herr Bürgermeister Stadomiz den Verein mit seinem Besuche. — Zu den Festkosten hat der Verein nach Aufstellung des Kassirers ca. 190 Mark aus der Vereinskasse beisteuern müssen; die ganzen Unkosten haben 355 Mark betragen. Die Veranlassung bewilligte die Summe, ebenso einen größeren Betrag zur Anschaffung silberner Erinnerungsmedaillen für die auswärtigen Radfahrer. Das Saalfest wird auf Antrag verschiedener Mitglieder fortgesetzt. Aufgenommen sind zwanzig neue Mitglieder, davon zwei aktive und 18 passive. Neuanmeldungen nimmt jedes Vereinsmitglied an, oder es können solche an den Vorstand des Radfahrer-Vereins „Vorwärts“ v. 1889 hier gerichtet werden. Die beabsichtigte Verlegung des Lokals ist nach neu getroffenen Vereinbarungen mit dem derzeitigen Vorsteher unterlassen, dagegen wird die bisher immer im Juli abgehaltene Jahres-Generalversammlung zur besseren Geschäftsübersicht auf Anfang April verlegt. Die Beiträge wurden zur Vereinfachung des Kassensystems neu normirt. Für den Monat Mai ist ein Vereinsessen geplant. Von Gönnern des Vereins werden dem Verein Vorschläge über eine in nächster Nähe der Stadt zu erbauende Rennbahn gemacht; durch Anlegung einer Rennbahn würde der Verein bedeutend gewinnen, weil er tüchtige Rennkräfte heranzüchten könnte. Nach dem um 12 Uhr erfolgten Schluß des geschäftlichen Theils blieben die Theilnehmer noch vergnügt beisammen.

(Aus Radfahrerkreisen) wird angetagt, die Gaswirthe auf dem Lande möchten zur Verhinderung von Fahrraddiebstählen in ihr Haus geschlossene Ringe eingippen, an die entlebende Radfahrer ihre Räder mit Sicherheitsketten anschließen können. Die kleine Mühe dürfte für die Gaswirthe gemäß gewinnbringend sein, denn ohne Frage würden die Fahrer mit Vorliebe in den Wirtschaften einkehren, in denen sie ihr Eigenthum geschützt wüßten.

(Künstler-Konzert.) Am Freitag den 6. März wird die schwedische Altistin Frau Lillian Sanderfon unter Mitwirkung des Pianisten Hans Brining hier einen Wiederabend geben. Ueber die schnell zur Berühmtheit gelangte Sängerin, welche als die vornehmste und geistvollste Interpretin des deutschen Viedergeanges gilt, schreiben die „Hamburger Nachrichten“:

Von ausgezeichnetem Erfolge war das gestern im großen Saale des Conventenrathes stattfindende Konzert der Damen Lillian Sanderfon und Clotilde Kleeberg und des Violonvirtuosen Herrn Gregorowitsch begleitet. Beide genannte Damen sind in Hamburg schon bekannt als vorzügliche Künstlerinnen; beide haben sich gestern zu den alten neue und warme Sympathien gewonnen. Frau Lillian Sanderfon bewährte sich gestern als eine Viedersängerin von allerfeinster gesanglicher Bildung und ganz selbstständig geprägter künstlerischer Individualität. Noch von jener früheren Begegnung her waren die Vorgänge ihrer außerordentlich schönen, weichen, warmen, durch alle Töne tadellos ausgegliederten Altstimme und ihres meisterlich geschulten, vornehmen, von innerer Empfindung und poetischem Feingefühl gleichmäßig bedingten Vortrags in lebendiger Erinnerung. In den geschritten Viedervorträgen Frau Sanderfon's entfalteten sich diese Vorgänge mit neuem, besonderem Reiz. Die Künstlerin ist eine Meisterin gesanglich-dramatischer Kleinmalerei, und wie eine Märchenzählerin sieht sie vor dem Publikum, das mit Spannung jedem ihrer Worte lauscht und sich willig von ihr durch alle Empfindungen u. phantastischen Träume führen läßt; eine Märchenzählerin deren innere Ergriffenheit schon auf dem lebendig bewegten, freundlich die Hörer fesselnden Gesichte zu lesen steht. Sie nimmt in gleicher Weise Sinne und Empfindung, Phantasie und Verstand gefangen. Mit nicht zu überbietender Wirkung singt Frau Sanderfon Balladen und kleine dramatische und Genre-Szenen; mit entzückender Deutlichkeit zaubert sie in Chopin's „Githausisches Lied“, in Schumann's „Die rothe Hanne“, und „Die Kartenlegerin“, in Tschaiwostky's „Inmitten des Waldes“, in Bungen's musikalisch feingearbeitetem „Liedesstod“, „Der Schuhmacher“, „Der Sandträger“ die Hauptfiguren vor die Hörer hin und umkleidet sie mit wahrhaft poetischem Reiz und gewinnt ihnen warme Theilnahme und freudige Zustimmung; nicht minder wirksam führt sie rein lyrische Aufgaben durch, wie Bungen's warm empfundenes „Ein kleines Lied“ oder kleine neckische Vorträge, wie d'Alber's „Zur Drossel sprach der Fink“.

(Stettiner Sängler.) Wir machen nochmals auf die am Montag, Dienstag und Mittwoch im Schützenhause stattfindenden drei humoristischen Solireen der überall so beliebten Stettiner Sängler aus Berlin empfehlend aufmerksam. Die Gesellschaft verfügt über 10 ausgezeichnete Kräfte, daß sie die hierorts bekannten Leipziger Sängler noch um ein ganz bedeutendes übertreffen soll. Es können daher allen Besuchern äußerst genüßreiche Abende mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden. U. a. besitzen die Stettiner Sängler in Herrn „Little Bobby“ einen musikalischen Clown von ganz hervorragender Bedeutung, dessen virtuoses Spiel auf dem Schüttelstimmensinstrument in der Reichshauptstadt allabendlich mabre Beifallsstürme entseelte; auch die übrigen Kräfte sind vielseitige Künstler. Für alle Freunde guten Humors laute die Parole für Montag, Dienstag und Mittwoch: „Schützenhaus — Stettiner Sängler.“ (Näheres s. Inserat.)

(Unterricht in Landschaftsmalerei.) Der Landschaftsmaler A. Luge, welcher in den Vorstellungen im Schützenhaus-Spezialitäten-Theater als Schnellmaler auftritt, ertheilt für Damen und Herren Unterricht in der Landschaftsmalerei. Herr Luge versichert, jeden Unterrichtsnehmer in sechs Wochen soweit zu bringen, daß er selbstständig nach der Natur malen kann. Näheres ist aus dem Inserate in der heutigen Nummer zu ersehen.

(Die Honigkuchenfabrik von G. Weese) erfährt jetzt wieder eine bedeutende Vergrößerung. Als vor ungefähr 10 Jahren der Betrieb der Fabrik mit Dampf eingerichtet wurde, wobei zum ersten Male das Kochen des Honigs und des Kuchenettes durch Dampf geschah, reichte die Dampfmaschine wie auch der Dampfessel noch zum Betriebe einer Dynamomachine für die elektrische Beleuchtung der Fabrik und des Geschäftslokals aus. Jetzt hat Herr G. Weese einen neuen Dampfessel aus der renomirten Kesselschmiede von Pauck in Landsberg kommen lassen, der heute von der Strobdandstraße aus über den Hof des Kirchlichen Hauses nach der Fabrik transportirt wird. Der neue Kessel ist ein äußerst starker Patentrohressel mit sieben Atmosphären Ueberdruck und hat eine Heißfläche von 30 Quadratmetern. Es ist klar, daß die Leistungsfähigkeit der Fabrik durch die Anschaffung eines so großen Dampfessels bedeutend erhöht wird, da die Dampfmaschinen-Einrichtungen der Fabrik inzwischen noch bedeutend erweitert worden sind. Die Dampfmaschine ist den höheren Anforderungen in ihrer Konstruktion und Kraft gewachsen.

(Zur Witterung.) Seit einigen Tagen herrscht wieder eine so empfindliche Kälte, daß die Fenster Nachts mit Eisblumen überzogen sind. Trotz des Sonnenscheins ist es also mit dem Frühling vorläufig noch nicht.

(Strafammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Rab. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Kreichmann und Wischoff, sowie die Gerichtsassessoren Fischer und Voßke. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Bahr. — Wegen Mißhandlung des Einwohners Karl Graptonski aus Bielsk erhielt der Hausbesitzer und Fleischer Bruno Krüger aus Neu-Schönsee eine dreimonatliche Gefängnisstrafe auferlegt. — Der Arbeiter Michael Schulz aus Thorn war eines bei dem Kaufmann Dann hieselbst ausgeführten Diebstahls beschuldigt. Während Schulz beim Ubladen von mit Seringen gefüllten Tonnen beschäftigt war, soll er eine Tonne mit Seringen bei Seite geschoben haben, um sie sich später anzueignen. Schulz, der bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft ist, wurde zu 1 Jahre Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Gleichzeitige wurde die sofortige Verhaftung des Angeklagten wegen Fluchtverdachts beschlossen. — Dem Droickentischer Franz Kolbeck aus Thorn war zur Last gelegt, sich der Mithigung dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er den Kaufmann Georg Cohn hieselbst widerrechtlich zur Zahlung des Fahrpreises für eine Droickentfahrt zwang, indem er ihm ein Paket gestohlen entriß. Die Beweisführung reichte zur Ueberführung des Angeklagten nicht hin, weshalb die Freisprechung desselben erfolgte. — Der Arbeiter Heinrich Schenck aus Thorn, eine schon vielfach bestrafte Person, hatte längere Zeit unter Aufsicht des Schachtmeisters Dombrowski hieselbst gearbeitet und während dieser Zeit

schäftigung Gelegenheit gehabt, in die Geschäftsverhältnisse des Dombrowski Einblick zu thun. Die dadurch erlangte Kenntnis benutzte er dazu, verschiedene Betrügereien zu verüben. So fertigte er auf den Namen des Dombrowski mehrere Zettel aus und wußte sich auf Grund derselben Geldbeträge von 3 bis 6 Mk. zu erschwindeln. Er wurde des Betruges in 3 Fällen, des versuchten Betruges in zwei Fällen und der schweren Urkundenfälschung in vier Fällen für schuldig erklärt und deshalb zu 3 Jahren Zuchthaus und 5jährigem Ehrenverlust verurtheilt. — Schließlich wurde gegen den Barbier Wilhelm Schulz aus Podgorz verhandelt. Im Jahre 1892 lehrte der Angeklagte in einer Nacht bei dem Gastwirth Bartel in Podgorz ein, wobei mehrere Personen das Glückspiel „Siebzehn und vier“ spielten. Angeklagter theilte sich auch an diesem Spiel und übernahm späterhin die Bank. Als Bankier soll er sich nun dadurch des Betruges schuldig gemacht haben, daß er diejenigen Karten, die er für sich zog, vorher, ohne seinem Gegner dies merken zu lassen, anließ, jedoch er immer über die Lage des Spieles orientirt war. Hauptächlich soll durch diese Betrügerei der frühere Sergeant Hugo Senthel, der inzwischen nach Afrika ausgewandert ist, geschädigt worden sein. Der Gerichtshof erkannte auf eine dreimonatliche Gefängnisstrafe und auf eine Geldstrafe von 100 Mk. evtl. noch 2 Tagen Gefängnis. — Eine Sache wurde vertagt.

(Eingegangene Gaben.) Für die Wittve Wladarski in Mader sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: Frau D. 50 Pf., M. 3. 4 Mk., Ungenannt 1.50 Mk., Ungenannt 1 Mk., von einer Statuesellschaft 4 Mk. Im Ganzen bis jetzt in Baar 79 Mk. 65 Pf. Zu den bis vorigen Sonnabend eingegangenen 21 Mk. haben wir heute noch weitere 55.65 Mk. an Herrn Amisvorsteher Hellmich in Mader zur Verwendung für die Familie Wladarski abgeführt.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Viehbestande des Gutes Plustowen, Kreis Briesen, erloschen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) 1/2 Str. blaue Kartoffeln im Flur des Rathhauses, ein Aichel-Fuß mit Inhalt am neustädt. Kirchhof. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 1.32 Mtr. über Null. Das Wasser fällt weiter. Das Eisstreifen ist heute wieder schwächer.

Moder, 22. Februar. (In der Angelegenheit des Herrn Prediger Wessertorn) wird uns mitgetheilt, daß vom königl. Konsistorium nicht eine Amisentscheidung, sondern eine Überweisung verfügt ist, da Herr Wessertorn hier nur ein Vikariat auftragsweise verwaltete. Mit der Überweisung hat übrigens die in einem Thörner und einem Graubünder Blatte über Gebühr aufgebaute Angelegenheit ihre Erlebung gefunden, da von einem gerichtlichen Eingreifen keine Rede sein kann.

Ottlofsch, 20. Februar. (Verlesungen.) Der Grenzaufsicher von Schornowik hier selbst, der am 6. d. M. wie berichtet worden, auf preussischem Gebiete von einem russischen Grenzsoldaten angegriffen wurde, ist heute in gleicher Eigenschaft nach Giernewitz und der Grenzaufsicher Schornowik von Giernewitz nach Ottlofsch verlegt worden.

Aus dem Kreise Thorn, 21. Februar. (Der Kommissions) wurde nachträglich der braune Fingerring „Bitor“ des Besitzers von Wolff-Oronowo vorgelegt und ist für denselben die Vesterlaubnis für das Jahr 1896 erteilt worden. Das Geld beträgt 15 Mk.

Von der russischen Grenze, 20. Februar. (Zwei Kinder verbrannt.) Bei einem kleinen Brande in Bobz sind zwei Kinder, die in der Wohnung eingeschlossen waren, erstickt. Als Hilfe kam, war es zu spät, die Kinder noch zu retten.

(Erlebte Stellen für Militärwärter.) Graudenz, Direktion der königl. Strassenanstalt, zwei Aufseher, je 900 Mk. Anfangsgehalt und 180 Mk. Monatszuschlag für das Jahr, mit der Vazareth-Aufseherstelle ist eine widerrückliche Zulage von 100 Mk. jährlich verbunden. Buchhalter- und Gegenbuchführerstellen beim Magistrat in Graudenz, Gehalt 1600 bis 2500 Mk. Polizeivergeantensstelle beim Magistrat in Culm, Gehalt 900—1200 Mk. königl. Polizeipräsidium in Königsberg, zum 1. Mai ein Schutzmann, 1000 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstegehalt 1500 Mk.

### Wannigfaltiges.

(Ein Siegel für den Kaiser) ist von Professor Doepler d. J. entworfen und von Rudolf Otto in Lapis lazuli, einem sehr schwer zu behandelnden Material ausgeführt worden. Der von der Kaiserkrone bedeckte kaiserliche Schild zeigt das Laut- und Zahlzeichen W. II. I. R.

(Attentat in der Kirche.) In Lipine, Kreis Neutheben (Oberschlesien), wurde dieser Tage während der Messe in der Kirche von dem Rechtsanwalt Regenhe aus Königshütte auf den Pfarrer Konciska ein Revolverattentat verübt. Der Pfarrer wurde nicht verletzt. Kirchenbesucher entwarfen nach dem ersten Schusse den Attentäter. Er wurde in das Neutheber Justizgefängnis eingeliefert. Die Veranlassung zur That ist nicht bekannt.

(Seifrandeter Padedampfer.) Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist der Padedampfer „Marcomannia“ auf der Fahrt nach Westindien einem Telegramm aus Baranquilla

zufolge am 15. d. Mts. bei Kap Augusta gestrandet, das Schiff befindet sich in schlechter Lage und ist wahrscheinlich ganz verloren. Der Maschinenraum ist voll Wasser, die Mannschaft befindet sich noch an Bord.

(Eigenartiger Fall von Blutvergiftung.) Der Oberhobst Steuer von der Matrosen-Artillerie-Kapelle in Curhaven bekam infolge eines Zahnleidens eine wunde Stelle im Munde, die vermuthlich beim Waschen durch das Mundstück des Instruments verunreinigt worden ist. Während eines Konzerts schwellte neulich dann der Kopf des Musikers plötzlich zusehends an, und nach wenigen Stunden war der Bedauernswerte eine Leiche.

(Es werde Licht!) Eine sensationelle Nachricht wird dem „Voss. Ztg.“ aus Paris vom 18. Februar telegraphirt. Danach hat auch das Auer'sche Gasglühlicht die Eigenschaften, feste Körper zu durchdringen. Das Telegramm lautet: „Narat sendet der Akademie der Wissenschaften aus Havre Lichtbilder, die ohne Elektrizität ausschließlich mittelst eines Auerglühlichtes im verschlossenen Holzkästchen hervorgerufen wurden. Sie sind noch deutlicher, als die Roentgen'schen, zu deren Erzeugung also weder Kathodenstrahlen noch X-Strahlen, sondern einfach kurze ultraviolette Lichtwellen erforderlich waren.“ Die Nachricht wird, wenn sie sich bewahrheitet, ungeheures Aufsehen in der Gelehrtenwelt hervorrufen und der Wissenschaft ganz neue, kaum gesehene Bahnen weisen.

(Eine wirkliche Millionenerbschaft.) Von Zeit zu Zeit tauchen in der Presse Nachrichten von Millionenerbschaften auf, die in Amerika oder in Holland anzutreten seien, wenn nur die Erben ausfindig gemacht werden könnten. Fast immer aber entpuppen sich diese Erzählungen hinterher als Erfindungen. Daß aber herrenlose Millionen doch vorkommen, ergibt sich aus nachstehender Mitteilung, die auf amtlicher Rundgebung beruht und auch insofern den bis jetzt noch unbekanntem Erben angenehm klingen wird, als die Million, die untergebracht werden kann, sich unter der Obhut eines deutschen Gerichtes, und zwar des Amtsgerichtes in Dresden, befindet. In Dresden ist am 18. Dezember 1893 eine Wittve Honorata Schöner, geb. Szcepkowska, gestorben; es werden jetzt deren noch vorhandene unbekannt Erben gesucht. Frau Schöner war 1818 in Posen als die Tochter eines 1848 dort gestorbenen Seminarlehrers Szcepkowski geboren; ihre Mutter, geborene Marchwida, später wieder verheiratete Szceffer, ist angeblich 1866 oder 1857 in Gnesen gestorben. Wer auf die Million Anspruch machen will, muß sich spätestens in dem am 8. Juli dieses Jahres bei dem Amtsgerichte in Dresden anberaumten Termine melden.

(Laufbahn eines russischen „Kulturträgers“.) Berliner Blätter berichten über das schon gemeldete Verschwinden eines etwa 35 Jahre alten Pelshändlers, Cantrowitsch, der mit einer Schuldenlast von über einer Viertelmillion das Weite gesucht hat. Der Verschwundene kam — so wird in den erwähnten Berichten erzählt — „vor fünfzehn Jahren als armer russischer Kürschnergehilfe nach Berlin; er mietete sich in dem Hause Rosenthalerstraße 50 ein kleines Zimmer und betrieb von da aus anfänglich einen Hausirhandel mit Schwämmen. Nach acht Jahren bereits konnte E. als sehr wohlhabender Mann gelten, der nunmehr vier Etagen des Hinterhauses für Lagerzwecke verwendete. Durch eine reiche Heirath soll er eine Viertelmillion Mark Mitgift erhalten haben. Im Besitz der bedeutenden Mittel begann E. Wucherergeschäfte zu treiben: er diskontirte Wechsel zu hohen Zinsen, hatte jedoch sonst wenig Glück.“ ... Diese Laufbahn ist typisch für viele aus Rußland zuwandernde „Kulturträger“, die mit dem Hausrücken mit Hasenfellen oder alten Kleibern anfangen und entweder als „Thiergarten-Millionäre auf Gummiträdern“ oder als gewaltige Bankrottgeute oder auch „hochgeachtet“ aber unfreiwillig im Auslande enden.

(Ueber die Dynamitexplosion) wird aus Johannesburg in Südafrika vom 21. Februar weiter berichtet: Der Hilfsfonds für die Hinterbliebenen der durch die Dynamitexplosion Ungekommenen ist auf 100 000 Pfd. angewachsen. Gestern sind 50 Tode begraben worden. Präsident Kruger war aus Prätoria hier angekommen, um seiner Sympathie für die

vom Unglück Betroffenen Ausdruck zu geben. In der Kapkolonie, wo die meisten der Opfer geboren sind, ist ebenfalls ein Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen eröffnet worden. — Der „Standard“ und die „Ding's News“ melden, daß im ganzen zehn Tonnen Dynamit explodirt sind. Die zehn Wagen, welche das Dynamit enthielten, waren drei Tage der Sonne ausgesetzt gewesen, wodurch das Unglück verursacht wurde. Bisher sind 100 Tode und mehrere hundert Verwundete, meist arme Leute, gezählt. — Die Firma Lippert in Johannesburg und Hamburg hat für einen Fonds zur Unterstützung der Opfer des Dynamit-Unglücks 5000 Pfund Sterl. gezeichnet.

### Neueste Nachrichten.

Amsterdam, 21. Februar. 20 000 Diamantschleifer streiken. Sie fordern Lohnerhöhung.

Rom, 21. Februar. Der russische Ministerresident Iswolsti machte dem Papst offiziell Mitteilung von der im Mai stattfindenden Krönung des Kaisers von Rußland. Man nimmt als sicher an, der Papst werde sich bei der Feier vertreten lassen.

Athen, 21. Februar. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Türken in der Provinz Selino auf Kreta 12 Christen ermordet. Gleich nach dem Bekanntwerden der Nachricht ergriffen die Christen Gegenmaßregeln. Der Gouverneur entsendet Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.	
Russische Banknoten p. Kassa	218— 217—65
Wechsel auf Warschau kurz	216—25 216—65
Breussische 3% Konsols	99—60 99—50
Breussische 3 1/2% Konsols	105—10 105—10
Breussische 4% Konsols	106— 106—
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—75 99—70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	105—20 105—10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67—90 67—75
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—80 —
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100—40 100—30
Thörner Stadtanleihe 3 1/2%	102—25 102—25
Düsseldorfer Kommandit-Anleihe	217—75 217—75
Oesterreichische Banknoten	169—20 169—25
Weizen gelber: Mai	154—75 156—25
Juli	154—75 156—25
loto in Newyork	81 1/2 81 1/2
Roggen: loto	125— 126—
Mai	125— 125—75
Juni	126— 126—75
Juli	126—75 127—25
Safer: Mai	120—75 121—
Juli	122—75 123—
Rüßöl: Februar	46—60 46—60
Mai	46—60 46—60
Spiritus:	
50er loto	52—70 52—70
70er loto	33—20 33—20
70er Februar	38—50 38—20
70er Mai	39—10 38—80
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.	

Königsberg, 21. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ziemlich unverändert. Zufuhr — Liter. Sekundat — Liter. Voko kontingentirt 53,00 Mk. Br., 52,20 Mk. Gd., — Mk. bez., loto nicht kontingentirt 33,20 Mk. Br., 32,50 Mk. Gd., 32,50 Mk. bez.

Getreidebericht der Thörner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 22. Februar 1896.

Wetter: leichter Frost. (Preis pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen fester, 128 Pfd. bunt 150 Mk., 130 Pfd. hell 152 Mk., 132/3 Pfd. hell 153 Mk. Roggen unverändert, 124/5 Pfd. 114 Mk., 121/2 Pfd. 113 Mk. Gerste nur in feinsten Brauware gesucht, feine Brauware 115/20 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelware 110/15 Mk. Erbsen matt, Futtererbsen 103/6 Mk., Kochware 118/22 Mk. Safer heller, reiner 100/6 Mk. Lupinen trockene blaue 81/2 Mk.

### Kirchliche Nachrichten.

Montag, 24. Februar 1896. Baptisten-Gemeinde, Vestfal Hofstraße 16: abends 8 Uhr Prediger Meyer-Polen.

**Zahn-Atelier**  
**H. Schneider**  
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)  
**Sustav Poss,**  
prakt. Thierarzt,  
Mellienstrasse 137.  
**Damen und Herren,**  
welche Lust haben die **Landschaftsmalerei** zu erlernen, werden in ca. 6 Wochen soweit gebracht, daß sie selbständig nach der Natur malen können. Erfolg garantiert. Vorkenntniß nicht erforderlich. Auch werden Landschaften jeder Größe, sowie Theater- Dekorationen bei soliden Preisen geliefert.  
**A. Lutze,** Landschaftsmaler,  
Gasthaus zur Neukadt.  
Sprechstunden: 2—6 Uhr nachmittags.

**H. Gänsefchmalz**  
empfehlst  
**A. Mazurkiewicz.**  
**Alte Fenster und Thüren,**  
gut erhalten, vom Abbruch sofort billig zu verkaufen bei  
verw. Kreisthierarzt Ollmann,  
Coppernitsstr. 39, III.  
**500 Mk.** auf absolut sichere Stelle von sofort gesucht. Von wem? sagt d. Exp. d. Ztg.  
**Schöne Wohnung** v. 3 Stuben u. Zub. 3. v. Neust. Markt 24.

**„Caldera“**  
vielseitig anerkannt die beste 6 Pfennig-Cigarre, in Qualität besser wie Chacota, empfiehlt die  
**Cigarrenfabrik v. Gust. Ad. Schleh,**  
Breitestraße 21.

**Schülerinnen,**  
welche die **feine Damenschneidererei** und einen **guten akademischen Schnitt** erlernen wollen, werd. angenommen **Calmerstraße Nr. 11, 2. Etage,** bei  
**J. Lyskowska.**  
Zeichenlehrerin und Modistin.

**Älteres Mädchen,**  
in ländlichen Arbeiten erfahren, sucht Stelle als Haushälterin durch Frau **Scharping,** Bielefeld i. W.  
**Stellen-Vermittlungs-Komtoir**  
**Litkiewicz, Bäckerstraße Nr. 23**  
empfehlst  
**gesunde Landammern.**  
**Gesunde kräftige Amme**  
sucht Stellung vom 1. März. Gest. Offerten unter **K. W. postlagernd Thorn.**  
**Meine Wohnung**  
Seglerstraße 11, 2. Etage, ist verlegungs- halber von sofort zu verm. Major Lichey.

**Buchhalter.**  
Älterer, sehr solider Buchhalter, mit lang-jährigen vorzüglichen Zeugnissen, wünscht **dauernde** Vertrauensstellung im Komptoir per sofort oder 1. April gegen freie Station und kleine Entschädigung. Offerten unter **G.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Dom. Kl. Lansen bei Heimsoot**  
sucht zum 1. April einen  
**Wirthschafts-Cleven**  
gegen Pensionszahlung.  
**Steingräber**  
finden Beschäftigung bei  
**G. Soppart, Thorn.**  
**Steinschläger**  
finden lohnenden Verdienst in **Biesellen.** Meldungen nimmt der Bahnmeister VIII-brandt daselbst entgegen.

**Zum Kostenpreise**  
verkauft **Rosinen, Jüdler, Reis, Stärke, Cichorien, Feise u. s. w.** solange der Vorrath reicht  
**G. Skuginna, Junkerstr. 1.**  
**Ein Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, wird von sof. oder 1. April ab gesucht.  
**E. Schumann, Kolonialwaarenhandlung.**

**Pensionäre** finden bei mir zu mäßigsten Preisen freundliche Aufnahme und sachmännliche Beaufsichtigung. Nähere Auskunft erteilen gütigst die Herren Gymnasial- oberlehrer **Bungkat u. Kaufmann C.A. Guksch.**  
**Frau Pastor Gaedke.**  
**Ein ordentliches und bescheidenes Mädchen,**  
das in der **Küche** erfahren ist, wird für **Küche und Haus** gesucht. Antritt zum 15. April oder früher. Gang, Konfession bevorzugt. Meldungen **Gerechtestraße 16, II.**

**5000 Mark à 5%**  
sind zum 1. April auf sichere Hypothek zu **vergeben.** Zu erfr. **Mauerstr. 14, II.**  
Einen Wurf 10 Wochen alter, raffinerter **Schnürpudel** verk. **Northe, Konduffstr. 32.**

**1 Kellerwohnung**  
billig zu vermieten **Araberstraße Nr. 9.**  
Ein febl. möbl. Zimmer ist vom 1. März zu verm. **Gerechtestraße 16, III.**  
Ein febl. möbl. Zimm. z. verm. Auf Wunsch mit **Beföhrigung. Elisabethstr. 6, III.**  
**Für Offizierspferde.**  
Zwei warme und helle **Pferdeställe** mit Futtergelass und Durchschlafstätte vom 1. März zu vermieten **Araberstraße 9.**

Zum Besten des **Lehrerinnen-Unterrichtungsvereins.**  
**Dienstag den 25. d. Mts.**  
abends 8 Uhr  
in der Aula des Gymnasiums  
**Vortrag**  
des Herrn Pfarrer Hänel:  
**„Skizzen aus Rom“.**  
**Billets** à 75 Pf. und Stehplätze à 50 Pf. sind in der Buchhdlg. von **E. F. Schwartz** zu haben.  
**Helene Freitag, Lina Pankow, Warda, Kittler, Nadzielski.**

**Wiese's Kämpe.**  
**Sonntag, 23. Februar:**  
**Bockbier**  
vom Fass.  
Selbstgebadener Kaderkuchen.

**Elysium.**  
**Winterkegelbahn.**  
Sonntag und Donnerstags  
unbefest.  
Die von Herrn Hauptmann Schaubode innegehabte **2. Etage** in meinem Hause, Mellien- u. Wannenstr.-Ecke ist verlegungs- halber sofort oder später zu vermieten.  
**Conrad Schwartz.**  
**1** gut möbl. Zimm. ist billig zu vermieten. **Paninerstraße 2, I. u. vorn.**  
Ein kleines möbl. Zimm. zu vermieten. **Katharinenstraße 7, II.**

**Hulda Krugel  
Carl Sturm  
Verlobte.**  
Moder. — Thorn.

**Bekanntmachung.**  
Für die Ergänzung der Baumpflanzungen an den städtischen Chaussees werden ca. 500 Stück Bäume (Eichen, Nüstern, Ahorn, Magnien, Linden und Kastanien) gebraucht. Die Lieferung hat in der zweiten Hälfte des Monats März cr. zu erfolgen und sind die Bedingungen im Stadtbauamt I einzusehen bzw. von dort gegen Erstattung der Umdruckgebühren zu beziehen.  
Angebote sind bis zum **2. März cr.** vormittags 12 Uhr im Stadtbauamt I einzureichen.  
Thorn den 18. Februar 1896.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Zur Versteigerung von ungefähr 24528 Km. Kiefern-Kloben, 4820 Km. Kiefern-Knüppel wird hierdurch Termin auf **Montag den 9. März 1896** vormittags 10 Uhr im **Nohlpp'schen Geschäftshaus** zu **Schönau bei Schwab** anberaumt. Das Holz steht auf dem Holzhofe in Schönau am schiffbaren Schwarzwasser unweit der Bahnstation Schönau.  
Die wesentlichen Verkaufsbedingungen sind folgende:

1. die Anforderungspreise sind festgesetzt:  
auf 3,50 M. f. 1 Km. Kief.-Kloben, auf 3 M. f. 1 Km. Kief.-Knüppel,
  2. bei kleineren Holzmassen bis einschl. 150 Km. ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termin anwesenden Kassenrendanten zu erlegen,
  3. bei größeren Holzmassen ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag bis zum 15. März 1896 einschließlich bei der königlichen Forstkasse in Dsche einzuzahlen.
- Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
Marienwerder, 17. Februar 1896.  
**Der Regierungs- u. Forst Rath.  
Fedderson.**

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
**Dienstag den 23. Februar cr.** vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst **3 Arbeitspferde und 3 kompl. Biergeschirre** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 22. Februar 1896.  
**Bartelt, Gerichtsvollzieher.**

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
**Dienstag den 25. Februar 1896** vormittags 10 Uhr werde ich an der Pfandkammer hier selbst **3 Schanktische, 6 Stühle, sowie ca. 1/2 Etr. bleierne Wasserleitungsröhren** zwangsweise versteigern.  
Thorn den 22. Februar 1896.  
**Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.**

**Standesamt Podgorz.**  
Vom 25. Januar bis 18. Februar sind angemeldet:

- a. als geboren:**
1. Arbeiter Julius David-Rudak, S. 2. Eigenkätchner Adolf Thober-Dittlofschind, S. 3. Hilfsbremier August Dietrich-Stewten, T. 4. Arbeiter Michael Opinski, T. 5. uneheliche T. 6. Arbeiter Friedrich Salewski-Brzoga, S. 7. Viehhändler Thomas Przybilski, S. 8. Schlosser Karl Doerflinger-Stewten, T. 9. Gendarm Franz Kinkusch, T. 10. Meierereiverwalter Gustav Fiehl-Rudak, 2 T. 11. Depot-Bisfeldwibel Paul Flöck-Rudak, S. 12. Maurer Theodor Dürr, S. 13. Stations-Assistent Friedrich Jiz-Bahnhof Dittlofschind, S. 14. Schuhmacher Ferdinand Lowin-Biaske, S. 15. Arbeiter Theodor Jzinski, S. 16. Briefträger Karl Haad, S. 17. Schneidermeister Hermann Biehmann, S. 18. Friseur Wilhelm Schulz, T.
- b. als gestorben:**
1. Anna Krause-Biaske, 9 T. 2. Hugo Thober-Dittlofschind, 1 J. 5 M. 18. T. 3. Arbeiter Albert Majewski, 33 J. 4. Wilhelm Gaertel, 5 J. 7 M. 11 T. 5. Hermann Müller, 9 M. 11 T. 6. Emil Rosenau-Rudak, 6 J. 8. M. 26 T.
- c. zum ehelichen Aufgebot:**  
Arbeiter Anton Pietralczyk-Rudak und die unberechtigte Emmeline Florentine Dobberstein-Rudak.
- d. ehelich sind verbunden:**
1. Besitzer Karl Hermann Gubse-Czernewitz und Emma Hedwig Knopf-Moder. 2. Klempnermeister Karl August Müller-Berlin mit vermittelte Klempnermeisterfrau Olga Amanda Hulda Steink geb. Woede-Podgorz. 3. Arbeiter Ferdinand Gustav Hoffmann-Rudak mit Auguste Matilde Nojente-Rudak. 4. Dr. med. Hieronymus Richard Horst mit Eugenie Maria Koraleski, beide aus Podgorz.

Das  
**III. Symphonie-Concert**  
der Kapelle des Inst.-Regts. von Bords Nr. 21  
findet  
**Dienstag den 25. Februar**  
im grossen Saale des Artushofes  
statt.

**Programm:**  
Symphonie G-moll. Mozart. Violin-Concert Sitt.  
Hebriden (Fingals - Höhle). Coriolan, Overture Beethoven.  
Overture Mendelssohn. Coppelia, Suite Delibes.

**Anfang 8 Uhr.**  
Numm. Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf., Schülerbillets 50 Pf.  
Billets im Vorverkauf sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.  
**Hiege, Stabshoboist**

**Westpreuss. Gewerbe-Anstellung**  
in **Graudenz 1896.**  
Da es hohe Zeit ist, die Raumverhältnisse der aufzuführenden Banlichkeiten endgültig festzustellen, so bitten wir dringend, Anmeldungen von **Fach- und Ingenieurarbeiten**, für die eine **Sonderausstellung** geplant ist, schleunigst, mindestens aber bis zum **1. März** bei einem der Unterzeichneten anzumelden.  
Mehlke, Oberlehrer.  
Kröhn, Mittelschullehrer.

**Hermann Friedländer**  
Breitestrasse Nr. 37.  
**Baarsystem. Feste Preise.**  
Den Eingang sämtlicher  
**Neuheiten**  
in **Damen-, Mädchen- und**  
**Kinderkonfektion**  
in allen Preislagen zeige hiermit ergebenst an.  
Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis.

**Mein Grundstück**  
mit Gastwirtschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gef. Off. u. H. E. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**Gründlicher Klavierunterricht**  
wird zu mäßigem Preise erteilt  
**Gerechtigkeitsstr. Nr. 7. III.**

**M. Berlowitz,**  
27 Seglerstrasse **THORN** Seglerstrasse 27  
empfiehlt zur Einsegnung:  
**Crème Crêpe** reine Wolle Mtr. 85 Pf.,  
**schwarz Crêpe** reine Wolle Mtr. 1,25 Mk.  
Täglich Eingang von Neuheiten  
für die **Frühjahrs-Saison.**

**BÉNÉDICTINE**  
de l'ABBAYE de FÉCAMP  
(Seine-Inférieure) **Frankreich.**  
**DER BESTE ALLER LIQUEURE.**  
Aerztlich empfohlen.  
Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des *Alegand sine*  
General-Direktors:  
In Thorn zu haben bei **A. Mazurkiewicz**, Wein und Delikatessen.  
**Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.**



**Artushof.**  
**Sonntag den 23. Februar 1896:**  
**Gröses**  
**Streich-Concert.**

Der große Saal ist durch Herrn Dekorateur Schall und Herrn Kunstgärtner Engelhardt auf das prachtvollste dekoriert.  
Zur Aufführung gelangt u. a.:  
Fantasie und Variationen über den „Karneval von Venedig“ für Cornet à Piston Urban.  
„Süßes Sehnen“ Romantze mit Variationen für Cello und Fiste Menzel.  
**Ganz neu!**  
„So 'ne ganze kleine Frau“ humoristische Polka mit Gejang Metter.  
(Allabendlich im Wintergarten zu Berlin mit großem Erfolg aufgeführt; Texte dazu an der Kasse gratis.)  
**Auf vielseitigen Wunsch:**  
Auftreten des weltberühmten Kapellmeisters Herrn Anastasius Kulike aus Ledde mit seiner originellen Kapelle.  
**Anfang 8 Uhr.** Eintrittspreis 50 Pf.

**N. B. Prima holländische Auster.**  
Mittwoch den 26. d. Mts.:  
**Bichorr-Bock-Muschel mit Musik.**  
Hochachtungsvoll  
**C. Meyling.**

**Schützenhaus.** Montag 24., Dienstag 25., Mittwoch 26. Febr.:  
**Drei humoristische Soirées**  
der in Berlin so überaus populären und überall beliebten  
**Stettiner Sänger,**  
Herrn: Hippel, Wagner, Ludwig, Küster, Little-Bobby, Chlebus u. Blank.  
Jeden Abend ganz neues Programm.  
Auftreten des besten musikalisch. Clowns der Gegenwart Mr. Little-Bobby.  
Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pf.  
Billets à 60 Pfennig in der Zigarrenhdl. von Duszynski zu haben.  
Es finden bestimmt nur diese drei Soirées statt.



**„Zum Pilsner“.**  
Baderstrasse 28.  
Empfehle den glasweisen Auschank meiner vorzüglichen Mosels und anderen Weine.  
**Frühstückskarte**  
zu kleinen Preisen.  
**Mittagstisch**  
im Abonnement.  
**Reichhaltige Abendkarte.**  
1 möbl. Zimmer nebst Kabinett zu verm. Katharinenstrasse 3, II.

**Schützenhaus Thorn.**  
Heute Sonntag den 23. Februar 1896:  
**Drittes Gastspiel**  
der mit ausserordentlichem Beifall aufgetretenen  
**Spezialitäten-Truppe.**  
Neues Programm.  
u. a.:

**Fräulein Lilli Bernhardt,**  
Kostüm-Soubrette.  
Der kleine Häßliche  
**Juli Nelson**  
als unübertrefflicher Vandequillibrist.

**Frl. Dellmora u. E. Arombi,**  
Konkurrenz-Malerinnen.  
**Familie Juliano Eliete Pert**  
Akrobaten  
(4 Personen).

**Bruno und Julius,**  
kleinste Reckturner der Jetztzeit  
in deren staunenerregenden Leistungen am dreifachen Red.

Zum Schluss:  
**Gratis-Verlosung**  
der von Frl. Dellmora und E. Arombi gemalten Oelgemälde.  
**Anfang 8 Uhr.**  
Entree: Nummerirter Platz 1 Mk., Saalplatz 50 Pf.

**Ziegelei-Part.**  
Sonntag, 23. Februar cr.  
nachmittags 4 Uhr:  
**Unterhaltungs-Musik.**  
**Selbstgebadener Spritzkuchen.**  
Dazu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

## Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 21. Februar 1896.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Beratung des Etats bei den dauernden Ausgaben der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt.

Auf eine Anregung des Abg. Wachmann (natlib.) erwidert Minister Frhr. von Berlepsch, daß er gern bereit sei, zu Vorsitzenden der Schiedsgerichte zur Durchführung der Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung richterliche Beamte zu ernennen. Freilich dürften die Verwaltungsbeamten nicht übergangen werden.

Abg. v. Schenckendorff (natlib.) tritt für weitere Ausgestaltung der gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulen ein.

Abg. Wachmann (natlib.) befürwortet eine Aufbesserung der Gehälter der Lehrer an den Navigationsschulen.

Der Minister erkennt die Mängel an, erklärt aber, daß eine einzelne Beamtenklasse hinsichtlich der Gehaltserhöhung nicht herausgegriffen werden könne.

Abg. Krawinkel (natlib.) wiederholt nochmals seine gefürchte Anregung wegen Zerteilung der Baugewerkschulen und befürwortet eine weitere Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens auf dem Lande.

Abg. Pleß (Str.) tritt für die Hinterbliebenen der Hilfslehrer ein, worauf Geheimrath Simon erklärt, daß in dieser Frage Verhandlungen schwebten.

Abg. Frhr. v. Seere man (Str.) befürwortet religiösen Unterricht an den gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulen und Förderung der Kunstgewerbeschulen.

Abg. Glattfelder (Str.) fordert, um eine heranwachsende Jugend sittlicher zu machen, eine engere Verbindung der Fortbildungsschulen mit den Geistlichen und der Volksschule.

Abg. Felisch (konf.) bekämpft eine Theilung der Baugewerkschulen, die das Berufsthum großziehen würde.

Abg. Schall (konf.) bittet den Minister, die aufhebung der sittlichen Erziehung der Jugend gerichteten Bestrebungen zu unterstützen.

Minister Frhr. v. Berlepsch hält es für sehr wünschenswert, daß an den Fortbildungs- und Fachschulen fakultativer Religionsunterricht erteilt werde, er werde gern alle dahin gehenden Bestrebungen unterstützen. Auch sei er bereit, in diesem Sinne eine Verfügung an die Behörden zu erlassen und sich mit dem Kultusminister in Einvernehmen zu setzen, damit an die geistlichen Behörden die gleiche Anregung ergehe. Eine obligatorische Einführung des Religionsunterrichts in die gewerblichen Fachschulen sei unbedingt zu verwerfen, da sie dem ganzen Charakter der Schulen widerspreche.

Einem Wunsch des Abg. Schenk (natlib.) nach einer Statistik der Fortbildungsschulen erklärte der Minister Folge geben zu wollen.

Abg. Dasbach (Str.) wendet sich gegen eine Neuherstellung des Abg. v. Gynern (natlib.), daß das Centrum bei der Wahl in Dortmund die Sozialdemokratie unterstützt habe.

Die Abg. Reichardt (natlib.) und Euler (Str.) treten für Aufrechterhaltung der Fachschule der Tischlerinnung in Magdeburg ein, wogegen der Minister und Geheimrath Ober-Regierungsrath Lüders darlegen, daß diese Innungsfachschule sich nicht besonders bewährt habe und ihre Ziele besser und wohlfeiler durch einen besonderen Kurs an der allgemeinen Fortbildungsschule erreicht würden. Der Minister sagt indessen eine nochmalige Prüfung der Angelegenheit zu und das Haus beschließt auf Antrag des Abg. Sattler (natlib.), der vom Abg. Börse (konf.) unterstützt wird, daß die Regierung ersucht werden soll, die Fufschüsse zur Magdeburger Innungsfachschule, bis eine Prüfung erfolgt ist, weiter zu leisten.

Abg. Götthein (frs. Ver.) befürwortet die in Schlesien zu errichtende Fachschule für Weberei und wünscht dieselbe auch auf Färberei und Appretur erweitert zu sehen.

Sonnabend 11 Uhr: Fortsetzung; außerdem Eisenbahnetat.

## Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 21. Februar 1896.

Das Haus setzte heute die zweite Lesung des Etats fort und erteilte den in voriger Sitzung vom Abg. Enneccerus (natlib.) befürworteten Resolutionen der Budgetkommission bezüglich des Dienstalterssystems seine Zustimmung.

Bei dem Etat der Reichseisenbahnen fragt der Abg. Graf Kanitz (konf.), warum die preussische Verwaltung nicht ebenso günstige Kohlenabschlüsse gemacht habe wie die Reichsverwaltung.

Der preussische Eisenbahnminister Thielien erwidert, daß die Reichsverwaltung die Kohlen aus dem Saarrevier beziehe. Die preussische Verwaltung dagegen habe einen Vertrag mit dem Ruhrkohlenyndikat abgeschlossen, der am 1. Juli d. J. ablaufe. Ueber die Erneuerung der Verträge könne er sich noch nicht äußern.

Abg. Ringens (Str.) wünscht eine Statistik über die Wirkungen der Sonntagsruhe unter den Eisenbahnbeamten.

Minister Thielien bemerkt, daß die Sonntagsruhe in sanitärer und moralischer Hinsicht wohlthätig wirke. Eine Statistik darüber aufzunehmen, halte er nicht für zweckmäßig; sie würde auch den Beamten sehr unangenehm sein.

Abg. Graf Kanitz (konf.) empfiehlt, dem Ruhrkohlenyndikat künftig nicht mehr den bisherigen Preis für Kohlen zu bewilligen.

Abg. Gammacher (natlib.) erklärt die Differenz zwischen den Preisen des Saarreviers und denjenigen des Ruhrreviers durch die verschiedene Qualität der Kohlen.

Abg. Graf Kanitz (konf.) widerspricht dieser Ansicht.

Bei dem Etat des Reichsinvalidenfonds stellt der Abg. Graf Driola (natlib.) die Anfrage, was aus den Petitionen geworden sei, die in der vorigen Session dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen worden seien. Er würde, um den gerechten Ansprüchen der Invaliden zu entsprechen, selbst vor einer Wehrsteuer nicht zurückweichen.

Abg. v. Schönning (konf.) bezeichnet es als eine Ehrenpflicht, den Invaliden gerecht zu werden.

Abg. Kicker (frs. Ver.) schließt sich diesem Wunsche an.

Generalleutnant v. Spitz betont, daß die Militärverwaltung im warmen Mitgefühl für die Invaliden von niemandem im Hause übertroffen werden könne, aber sie sei nur ein Glied im Staatswesen und müsse ihre Wünsche dem anpassen, was die verbündeten Regierungen für möglich hielten, und die Frage sei in der That von unberechenbar finanzieller Bedeutung.

Unterstaatssekretär Afsenborn bestätigt, daß wegen der großen finanziellen Schwierigkeiten nicht alle Wünsche in dieser Hinsicht befriedigt werden könnten.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Wahlprüfungen, Petitionen.

## Frithjof Nanzen.

Von H. Fries-Schwenzen.

(Nachdruck oder Auszug verboten.)

Wie ein flackerndes Nordlicht verbreitet sich die Kunde von dem glücklichen Gelingen der norwegischen Nordpolexpedition unter der Führung Frithjof Nanzens. Noch weiß man nichts mit Gewißheit. „Nanzen hat den Nordpol erreicht, Land entdeckt und befindet sich auf der Heimreise,“ so lautet der Bericht des Großkaufmanns Raichnarew aus Nordibirien. „Aus Nordibirien? Wie kommt Nanzen auf seiner Heimreise nach Nordibirien?“ war meine erste Frage. Es war doch seine Absicht, durch das Karische Meer und die Nordensfjöld = See bis an die nordibirischen Inseln vorzudringen, um von hier aus sich von der durch die großen sibirischen Flüsse hervorgebrachten Strömung über den

Nordpol treiben zu lassen und nachher zwischen Grönland und Spitzbergen gegen Süden zu dringen! Ganz unerwartet kam mir darum die Nachricht vom Gelingen der Expedition aus Nordibirien, dem Ausgangspunkt seiner Nordpolfahrt. Vorläufig will ich mich aber dem glücklichen Gelingen an die Zuverlässigkeit der Nachrichten hingeben und versuchen, diese zu begründen.

Warum sollte es nicht möglich sein? Daß Nanzen nach Sibirien und nicht wie geplant zwischen Grönland und Spitzbergen zurückgekehrt ist, läßt sich schließlich so erklären, daß er oben am Nordpol auf Land gestoßen ist, wo er gemeint hatte, offene See vorzufinden. Wahrscheinlich ist er dann mit seinen Hunden, Schlitten und Schneeschuhen weiter gedrungen, hat den Nordpol erreicht und ist dann nach beendeter Expedition zu seinem an der Küste zurückgelassenen Schiff zurückgekehrt, um die Heimreise in der Richtung anzutreten, in der eine solche möglich war. So viel über die Routeveränderung. Es fragt sich also nur, inwiefern man der sensationellen Nachricht, daß es Nanzen tatsächlich gelungen sei, den ungeheuerlichen Strapazen und Gefahren siegreich zu trotzen, denen alle seine Vorgänger erlegen sind, Glauben schenken darf.

Wer wie ich Nanzen persönlich kennt, jahrelang täglich Gelegenheit gehabt hat, ihn in der Ausübung seiner sehnens- und nervenstärkenden Sports- und Kraftleistungen zu beobachten, mit ihm häufig über die Bauart seines selbsterbauten Schiffes „Fram“ (Vorwärts) gesprochen, ihm in die blauen energiegelassen Augen geblickt, wenn er von dem glücklichen Gelingen seiner Nordpolfahrt wie von etwas Selbstverständlichem sprach, wer noch dazu sein Schiff und dessen Ausrüstung aus nächster Nähe kennen gelernt hat, der ist leichter geneigt an ein Gelingen zu glauben als andere, die nur von Hörensagen und Zeitungsberichten ihre Meinung darüber bilden mußten.

Nanzen hat mir persönlich die Geschichte von jener berühmten Hase erzählt, die ihm als Wegweiser über den Nordpol diente.

„Sie wissen doch, daß „Seanette“ im Jahre 1882 dort oben bei den Neu-Sibirischen Inseln vom Treibeis zerquetscht wurde?“ sagte er zu mir, als wir auf dem Wege von der Eisenbahnstation Lyfaler zusammen nach Hause wanderten. (Nanzen und ich sind Nachbarn. Ich kann von meiner Veranda aus seine Frau singen und die kleine Rio, seine Tochter, schreien hören.) — Ja, das mußte ich.

„Die Matrosen hatten, als sie das Brack verließen, einige verbrauchte Gegenstände auf das Eis geworfen. Darunter befand sich auch eine alte Hase. Diese Hase wurde zwei Jahre später auf einer treibenden Eisscholle in der Nähe von Julianahaab östlich von Grönland gefunden. Sie hat also die Tour über den Nordpol gemacht. Was die Hase kann, kann ich auch.“

Das schien mir sehr einleuchtend, und wäre ich nicht Familienvater — so dachte ich — und wäre es nicht so verflucht kalt dort oben am Nordpol, dann hätte ich die größte Lust, ihm meine Begleitung anzubieten.

Ich persönlich habe stets dieser Nordpolfahrt mit einer Zuversicht entgegengekommen, die ich zum großen Theil auf die jugendliche Kraft zurückführen muß, die Frithjof Nanzens Persönlichkeit ausübte. Man muß an ihn glauben. An ihn und an seinen zähen Genossen Kapitän Sverdrup, „Frams“ Führer. Diese beiden Prachttypen norwegischer Wikingergestalten sind unter sich äußerst verschieden. Nanzen ist hellblond, groß und schlant, elastisch und leicht in seinen Bewegungen. Der andere ist klein, auffallend schulterbreit, dunkelblond, mit rothem Bart. Ein Gesicht wie aus Granit gehauen. Zwei Augen —! Wer die Beschreibung von jener Nacht gehört hat, in der Sverdrup oben an der grönländischen Küste auf einer im Sturm treibenden Eisscholle vor dem Zelt die Wache hielt, worin die ganze Mannschaft schlief, der wird den Blick aus diesen stahlgrauen, merkwürdigen Augen verstehen, und er wird zugleich begreifen, warum Frithjof Nanzen keinen anderen Kapitän für sein Schiff haben wollte, als Sverdrup.

Ich bin an Bord seines „Fram“ gewesen. Es ist ein sonderbares Schiff. Um dem Schicksal der meisten bisherigen Nordpolfahrer zu entgehen, vom Treibeis zerquetscht zu werden, ist dem 39 m langen, 11 m breiten und 5,25 m tiefen Schiff überall ein derartiges Querschnittsprofil gegeben worden, daß es mit seiner phänomenal kräftigen Konstruktion dem Druck von außen Trotz bietend, schließlich von dem sich zusammenschraubenden Eise in die Höhe gehoben werden muß.

Kann es also nicht länger schwimmen, gut, dann reitet es auf dem breiten Rücken des Treibeises weiter, und da die Strömung gegen Norden geht, so macht „Fram“ auf diese Weise möglichst billige, Kohlen und Segel ersparende Fahrt seinem märchenhaften Ziele zu. Diese Konstruktion ist Nanzens eigene Erfindung und ist an und für sich ein sehr wichtiger Faktor für das Gelingen der Expedition.

Seit zweihundert Jahren sind zahlreiche Nordpolexpeditionen unternommen worden. In den letzten fünfundsiebzig Jahren sind nicht weniger als siebenundzwanzig zu verzeichnen, die alle mehr oder weniger als mißlungen betrachtet werden müssen.

Blickt man auf ihr Schicksal zurück, vergegenwärtigt man sich das mehr oder weniger tragische Geschick jener vielen muthigen Männer, die zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Verhältnissen, aber stets vergebens ihr Leben diesem fähnen Unternehmen geopfert haben, dann überfliehet einen die eifige Empfindung, daß die Natur den Forschern ein für alle Mal die Pforten zu jenem unheimlichen Reich der Kälte und des Eises verschlossen hat, und daß der Polarstern in all seiner Klarheit demjenigen ein Unglücksstern sei, der ihm sein Leben opfert. Doch — unterliegt man die Sache näher und sachgemäß, dann wird man finden, daß die direkte Ursache zu dem unglücklichen Schicksal jener Polarexpeditionen deren mangelhafte Ausrüstung gewesen ist. Die Wahl der Schiffe, die Zusammenstellung der Mannschaft, der Reiseplan, alles war mehr oder weniger ein Werk des Zufalls.

Frithjof Nanzen ist anders vorgegangen. Er ist der erste, der ein wirkliches Polarsternschiff erbaut hat. Mit vollem Verständniß für die Macht der Wissenschaft war er bis in die kleinsten Details bestrebt, sich zum Herrn aller Zufälligkeiten zu machen. Seine Expedition ist kein Abenteuer, sondern eine wissenschaftliche Beweisführung. Der glückliche Ausgang seiner Fahrt, deren frohe

Kunde in diesen Tagen unser Ohr erreicht, war schon im voraus begründet durch eine dreijährige, bis ins kleinste Detail eindringende energisch geführte, wissenschaftliche Ausrüstungsarbeit. Außer jener genannten, auf das „Eisstraubens“ berechneten Konstruktion der Querschnittsprofile bot „Fram“ dem staunenden Besucher bei jedem Schritt eine neue Ueberraschung. Die Schiffseiten waren von einem förmlichen Netz von Querbalken verstärkt. „Fram“ ist von den ausgesuchtesten Materialien gebaut und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, die Dampf und Elektrizität ermöglichen.

Während frühere Expeditionen sich damit begnügten, Proviant für eine gewisse Zeit mitzuführen, ohne genügend auf die Beschaffenheit und Mischungsverhältnisse der Nahrungsmittel Rücksicht zu nehmen, hat Nanzen es sich angelegen sein lassen, alles mitzuführen, was der menschliche Körper nach wissenschaftlichen Erfahrungen bedarf, um dem Klima und den kolossalen Anstrengungen zu trotzen und zwar in einem Quantum, das auf fünf volle Jahre berechnet ist.

Und während die Mannschaft früherer Polarexpeditionen aus den verschiedensten Elementen zusammengestellt war, ist Nanzen auch hier nach streng wissenschaftlichen Prinzipien vorgegangen. Er hat von seiner Mannschaft nicht nur Muth und Energie verlangt, sondern von jedem Einzelnen innerhalb seiner Branche die höchste Intelligenz und einen, sportsmännisch genommen, fehlerfreien und bombenstarken Körper. Nanzen ist selbst in dieser Hinsicht ein Muster für seine Mannschaft. Seine Widerstandskraft gegen das Klima, besonders gegen die Kälte, ist sprichwörtlich geworden. Wenn das Quecksilber mitten im Winter so tief sank, daß man die Kältegrade nicht mehr ablesen konnte und brave Bürgerleute, die rothgefrorenen Nasen und Ohren unter dem Pelztragen gezogen, nur mit großer Vorsicht metallene Thürklinen anfaßten aus Furcht festzukleben, da sagte man in Norwegen: „Hu! Jetzt ist es so kalt, daß Nanzen wohl anfängt, draußen zu schlafen.“

Damit hatte es folgende Bewandniß: In den zwei letzten Wintern schlief Nanzen in besonders kalten Nächten draußen im Schnee, nur von einem dünnen seidenen Zelt geschützt; theils um die Leistungsfähigkeit verschiedener Kleidungsstücke zu prüfen, theils um sich selbst abzuhärten. An einem knisternden kalten Morgen im Februar vor drei Jahren glitt ich auf Schneeschuhen über die zugefrorene und schneebedeckte Bucht, welche die von Nanzen und mir bewohnte kleine Halbinsel von Lyfaler trennt. Es war so kalt, daß mir die Augen weh thaten und die Sperlinge tot zu Boden fielen. Ein Kniestern von Fußtritt im Schnee erreichte mein Ohr. Da sah ich vor mir auf dem Wege zur Station begriffen, Frau Nanzen. Ich holte sie ein und begrüßte sie mit einer Bemerkung über die verteuerte Kälte.

„Ja, es ist abseuflich kalt,“ erwiderte sie mit einem fleißig gefrorenen Lächeln, „aber denken Sie, diese Nacht hat mein Mann draußen geschlafen.“

Ich war starr — vor Kälte — so durchreiste mich ihre Mittheilung. Nachdem traf ich Nanzen selbst.

„Wie haben Sie geschlafen, Herr Doktor?“ fragte ich ihn. „Ich danke, ganz gut,“ lautete die Antwort, „von zehn bis zwei schlief ich wundervoll in meinem Pelz, aber um drei Uhr fing ich an zu frösteln und zog es vor, in's Haus zu gehen. Ich bins ja jetzt etwas ungewohnt, wissen Sie.“

Und wie ihr Führer, so sind sie mehr oder weniger alle, jene muthigen Teilnehmer an der verwegenen Fahrt: tüchtige Seeleute, hervorragende Skiläufer, abgehärtete Muskelmänner, wahre „Drauflosgeher“ alle miteinander.

Mit diesem vorzüglichen Material an Menschen und Hilfsmitteln trat Nanzen im Juni 1893 seine Reise an. Es war ein windiger unfreundlicher Tag. Ich machte mein kleines Ruderboot flott und ruderte aus der Lyfalerbucht hinaus bis in den offenen Fjord. Es dauerte nicht lange, so näherte sich die präzis zur bestimmten Zeit vom inneren Hafen absegelte Nanzenflotte. In der Mitte „Fram“, klobig und plump angesehen, unter Dampf mit halber Fahrt. Er war von allen Seiten von Dampfbooten und Segeljachten, die ihm ein freundliches Geleit geben wollten, umringt. „Fram“ passirte dicht an mir vorüber. Umgeben von einer Schaar von Freunden und Eingeladenen stand der kühne Nordpolfahrer, groß und schlant, auf dem Kommandobrett. Ich rief ihm ein herzliches „Glück auf“ zu, er dankte und trug mir noch einen Gruß an meine Gattin auf, dann wandte er den Kopf zur Seite, und seine Blicke suchten das kleine trauliche Haus dort drinnen in der Bucht, sein glückliches Heim, seinen häuslichen Herd! —

Mit ihr, der Gelbten, die drei lange Winter hindurch dort gefessen und gewartet in Angst und Wehen, wenn der Sturm heulend und pfeifend durch die Tannenwipfel fuhr, wenn er den zornigen Wellen, die sich brauend an dem heimatischen Strande brachen, die Schaumköpfe abriß, — mit ihr und den vielen anderen Gelbinnen, deren Herzen seit drei Jahren in banger Sorge für ihre lieben Angehörigen bebten — wollen wir hoffen, daß die fröhliche Kunde von dem glücklichen Gelingen der Nanzenschen Nordpolfahrt nicht, wie das flackernde Nordlicht sich in nichts auflösen, sondern sich als ein wärmender Sonnenstreif bethätigen möchte, — ein Sonnenstreif in die vielen zagenden Herzen und ein Sonnenstreif in das geheimnißvolle Dunkel der arktischen Region — die glänzendste Krönung der gigantischen Errungenchaften des neunzehnten Jahrhunderts!

## Mannigfaltiges.

(Kohlenoxyd gasvergiftung.) Aus Plauen in Voigtland, 20. Februar, wird berichtet: In Aßch wurde eine aus fünf Personen bestehende Familie durch Kohlenoxyd gas vergiftet. Zwei Töchter sind todt, zwei Söhne bisher bewußtlos. Die Mutter ist bereits wieder zum Bewußtsein gekommen und sagte aus, sie habe die bei ihr im Bette liegenden Töchter sterben sehen, aber nicht die Kraft gehabt, sich zu rühren oder zu rufen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Bekanntmachung.**  
Die Vergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ertrag- und Oberertragsgeschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle, sowie eine Dezimalwaage notwendig.  
Hierzu habe ich einen Termin auf **Dienstag den 25. Februar 1896** vormittags 10 Uhr in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit geladen werden.  
Der Landratsamts-Verweser,  
gez. von Miesitschek,  
Landrath.

**Bekanntmachung.**  
Die Lagerräume Nr. 18, 19, 20 und 21 in dem zweiten städtischen Lagerchuppen an der Uferbahn sollen für die Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1899 meistbietend vermietet werden.  
Bietungstermin vor dem Herrn Stadtkämmerer in dessen Dienstzimmer (1 Treppe im Rathhause) findet statt am **Donnerstag den 27. Februar** mittags 12 Uhr,  
zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerkten einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 Mark für jede Abtheilung, auf welcher er ein Gebot abgibt, vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.  
Die Miethsbedingungen liegen bis zum Termin in unserem Bureau I zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.  
Thorn den 20. Februar 1896.  
Der Magistrat.

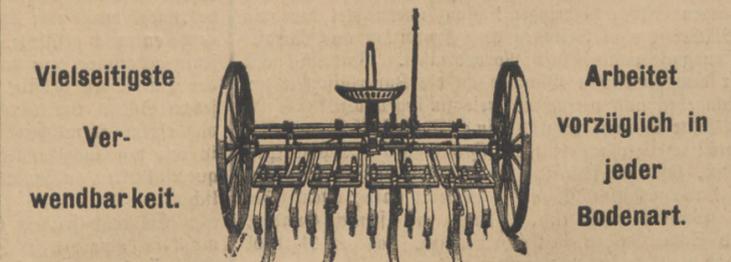
**Bekanntmachung.**  
In der Nähe des Ziegelei-Restaurants, sowie auf der Ziegelei - Kämpfe sollen circa 20-30 Stück Pabbeln von verschiedener Größe und Güte öffentlich meistbietend verkauft werden und haben wir hierzu einen Termin an Ort und Stelle auf **Sonntag, 29. Februar cr.** vormittags 10 Uhr anberaumt, zu welchem Kaufslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.  
Versammlungsort 10 Uhr vormittags im Ziegelei-Restaurant.  
Thorn den 20. Februar 1896.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Zur anderweiten Vermietung der Lagerräume Nr. 6 und 7 in unserem Lagerchuppen I an der Uferbahn auf 3 Jahre vom 1. April 1896 bis dahin 1899 event. auch auf 1 Jahr haben wir einen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf **Donnerstag den 27. Februar cr.** mittags 12 Uhr vor unserem Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister Stachowitz, in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerkten einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 Mark für jede Abtheilung vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.  
Die Miethsbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pf. Kopialien abschriftlich bezogen werden.  
Thorn den 21. Februar 1896.  
Der Magistrat.

**Jede Uhr repariren und reinigen** kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur 1,50 Mark, außer Bruch, keine Reparaturen billiger.  
Grosses Lager neuer u. gebrauchter **Caschenuhren, Regulatoren, Weckern etc.**  
nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen  
R. Schmuck, Uhrmacher,  
Coppernifusstraße Nr. 33 (Eckladen.)

**Nähmaschinen!**  
30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.  
Hochwertige unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur **50 Mark.**  
Maschine Kühler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.  
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.  
Wäschmaschinen mit Zinkleinlage von 45 Mark an.  
Prima Bringer 36 cm 18 Mk.  
Wäschmangelmaschinen von 50 Mark an.  
Meine sämtlich führenden hauswirtschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Boulevardpart) die goldene Medaille erhalten.  
S. Landsberger,  
Seilgassestraße 12.  
Schmiedeeiserne Grabgitter u. Kreuze liefert billigst die Schlosserei von A. Wittmann, Mauerstr. 70. I. f. m. Zim. billig 3. verm. Tuchmacherstr. 4, I.

**E. Drewitz, Thorn,**  
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen  
empfiehlt außer altbewährten, bekannten Ackergeräthen  
zur Frühjahrs-Bestellung:  
**Stahlrahmen-Cultivatoren.**



Vielseitigste Arbeitet vorzüglich in jeder Bodenart.  
Verwendbarkeit.  
Es ist zu fast jeder nur denkbaren Bodenbearbeitung verwendbar. Dieser Cultivator schält, lodert, reißt aber auch festgefahrene Wege mit Leichtigkeit auf; er ist der bewährteste Queckenreiniger.  
Der Cultivator vereinigt in sich die Vorzüge einzelner Boden-Bearbeitungsmaschinen. Das sahe Zinkenmaterial schließt ein Verbiegen oder Brechen aus, daher hat er überall und sich selbst empfehlend Eingang gefunden. Seine Anschaffungskosten sind durch die unerreichte, vielseitige Verwendung rasch gedeckt.



„Thorunia“-Drillmaschine.  
Eigene Konstruktion. Eigene Fabrikat.  
Unübertroffen.  
Die „Thorunia“, deren Säeapparat auf dem System der altbewährten und allseitig bekannten Thorner Getreide-Breitsäemämaschine beruht, arbeitet unter Garantie ohne Zutun des Führers auf hügeligem Terrain ebenso zuverlässig als auf ebenem. Sie ist unübertroffen. Zahlreiche Anerkennungschriften zeugen von ihrer Güte.  
Prospekte auf Wunsch gratis und franko.

**Globus-Putz-Extrakt**  
von Fritz Schulz jun., Leipzig,  
die Krone aller Putzartikel.



Nur ein Konkurrenzmanöver ist es, was die Herren Adalbert Vogt & Co. wider besseres Wissen öffentlich behaupten lässt, dass mein Globus-Putz-Extrakt auf der Weltausstellung in Chicago 1893 nicht mit dem ersten Preise prämiirt worden wäre.  
Dass meine Prämierung auf Wahrheit beruht, bin ich jedem Interessenten bereit, zu beweisen.  
Ob mein Globus-Putz-Extrakt von meinem General-Vertreter für Nord-Amerika ausgestellt worden ist oder von mir, das geht die neidische Konkurrenz nichts an, mein Putz-Extrakt wird dadurch nicht schlechter und die Vogt'sche Putzpomade nicht besser.

Dass mein Globus-Putz-Extrakt das vorzüglichste Putzmittel ist, das zu beurtheilen, ist der Konsument die allein massgebende Instanz und diesem Urtheil wird sich auch die Konkurrenz fügen müssen.  
Leipzig, Februar 1896.  
Fritz Schulz jun.

Illustrirte Preis-Courante  
Deine Annoncen u. Preis-Courante  
W. Riemer & Co. Fabrik  
Berliner Str. 111  
Billigste, beste und reellste Bezugsquelle für Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waaren, etc. mit wirklich reeller Garantie. Sämtliche Reparaturen an Uhren aller Art, an Musikwerken und Automaten, Goldsachen und Fahrradern werden gut und billig ausgeführt bei Garantie.  
H. L. Kunz, Uhrmacher, in Thorn Brückenstraße und im Zweiggeschäft Schönsee Thorerstraße.

**Cigarren Cigaretten und Tabak** in reicher Auswahl empfiehlt St. Kobielski, Thorn, Breitestr. 8.  
**Hamburger Caffee** m. Zusatz, kräft. u. reinschmeck., à Pfd. 80 Pf. vers. u. Nachh., 9 Pfd. z. M. 7,20  
W. J. C. Leewe, bei Hamburg

**Höcherl'sches Salvatorbier (Bock-Bier)**  
per Flasche 15 Pf., 25 Flaschen 3 Mk. empfehlen  
Ploetz & Meyer.



Sämtliche Feld- u. Gartensämereien liefert unter Garantie die Samenhandlung **Carl Mallon,** Thorn, Altstadt, Markt 23.

**Waschechte Kleiderstoffe,** Buckskin, Pferde- und Schaflecken, sowie Teppiche und Portieren bekommen Sie billig, wenn Sie Ihre alte **Wollsaachen und Wolle** in der **Grünberger Wollweberei G. Allmendinger,** Grünberg, Hessen, unarbeiten lassen. Spezielle Einrichtung für Woll zu Cheviot, Buckskin und Flanellen. Muster gratis.

**Meine Uhr** geht ausgezeichnet seit ich sie beim Uhrmacher **Louis Joseph,** Seglerstr. 29 reinigen u. repariren ließ.

**Gummischeuhe** werden besohlt und reparirt nur bei Schuhmachermstr. **Ostrowski,** Marienstraße Nr. 1.

**Laubsäge-Wolz,** pr. 1/2 Dtz. M. 1. Vorlagelatalog u. Preisliste über alle Laubsäge-Utensilien gratis. **G. Schaller & Comp.,** Konstanz, 3 Marktstraße 3.

Jedem, der am Magen leidet, theile ich unentgeltlich mit, welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.  
**J. Prüve, Schumann a. D.,** Hannover, Weiskreuzstr. 10.

**Veraltete Krampfadernfuß-** Geschwüre und Fledten heilt brieflich unter schriftlicher Garantie schmerzlos und billig. Kosten 4 Mark. Bisher unerreicht! 26jährige Praxis. **Apotheker Fr. Jekel,** Zürich, Oberdorfstr. 10.

**Dr. Spranger's Heilsalbe** Preis 50 Pf. benimmt alle Schmerzen, verhilft bei allen Wunden und Beulen, wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneiden.  
Vorzüglich gegen veraltete Weim-, Frost- und Brandschäden zc. Täglich 2 Pflaster. Bestandtheile: Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Cera flav.

**Bin Käufer und Verkäufer** für gebrauchte Möbel. **J. Skowronski,** Brückenstr. 16.  
**Fr. Plichta, Modistin,** Elisabethstraße 12 fertigt an **Damen-Kleider à 3-4 Mk., Kinder-Kleider à 2 Mk.,** auch Konfektion wird angefertigt und modernisirt zu den billigsten Preisen.

**Flügel u. Pianinos** werden gestimmt u. reparirt Schillerstr. 5, II. **H. Lisiecki, Klavierstimmer.** 3600 Mk. à 500 Mk. w. zur 1. Stelle eines 0 ländl. Grdft. v. 80 Mg. gesucht. Dff. u. X. X. i. d. Exp. d. Ztg. erb.

**Kölner Dombau-Lotterie,** Ziehung am 27. Februar cr., Hauptgewinn: Mk. 75 000, Lose à Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur **Oskar Drawert, Gerberstr. 29.**

Für fünf Hypothekensforderungen im Betrage zwischen 900 bis 4000 Mk., erststellig hinter einer Rente, suche einen Käufer. **Palędzki, Rechtsanwält u. Notar,** Thorn.

Eine kl. Stube f. eine engl. Person von sofort z. v. **Coppernifusstr. 22.**  
**Eine renov. kl. Wohn.** sof. o. 1. April zu vermieten. **Ludwig Leiser.**

**Ein gr. möbl. Zimmer** zu vermieten **Bachstraße 10, part.**  
**Baustraße 2** ist die erste Etage von 3 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. April 1896 zu vermieten. Zu erf. **Coppernifusstr. 7, 1.**

**Ein Laden** für ein sauberes Geschäft von sofort oder später zu mieten gesucht. **Otto Schöning, Bromberg,** Postenstraße 34.

**Möbl. Zim.** f. 1 od. 2 Herren, 10 Mk., 3 verm. Aufst. i. d. Exp. d. Ztg.  
**Eine möblierte Part.-Wohnung mit** Durchgang vom 1. April zu vermieten. **Schloßstraße 10, part.**  
In meinem neubauten **Wohnhause** am Wilhelmplatz, sind im Erdgesch., der 3. Etage und im Dachgesch. je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Zubehör und Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermieten. **Conrad Schwartz.**

**Eine freundl. Wohn.** für 400 Mk. zum 1. April zu verm. **Culmerstraße Nr. 22, III.**  
Die von Frau Oberbürgermstr. **Wisselack** in der III. Etage des Hauses **Breitestr. 37** bewohnten

**Räumlichkeiten,** bestehend aus 5 Zimmern mit Ballon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, sind vom 1. April zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

**Die Schmiede und Stellmacher-** Werkstätten der früheren S. Krüger'schen Wagenfabrik in Thorn sind vom 1. Juli resp. 1. October d. Js. anderweitig zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der **Schmiedemeister Emil Block,** Thorn.

**2 Zimmer,** Küche und Zubehör v. 1. April 3. verm. **Bromb. Vorstadt, Schulstr. 7.**  
**Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör von sof. oder 1. April zu vermieten. **J. Sellner, Gerechtfstraße.**

**Eine kleine Familienwohnung,** 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, Breitestr. Nr. 37, 4. Etage, für 500 Mk. vom 1. April zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

**Brombergervorstadt,** nahe der Pferdebahnhofstehle, Wohnung v. 5-6 Zim. u. Zub., fow. Pferdstr. u. Garten v. 1. April 1896 z. vermieten. Zu erfragen **Thalstr. 23, 2 Tr.** **B. Zeldner.**

**Der Laden** Gerberstraße 21 ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Marienstraße 7, 1.**  
**Im Neubau Schulstr. 10/12 sind Wohnungen**

von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieten. **G. Soppart.**

**Versehungshalber** ist die bisher von Herrn Hauptmann Fritzsche bewohnte 3. Etage sofort zu vermieten. **Culmerstraße 4.**  
**Wohnung zu vermieten Brückenstr. 22.**

**Herrschaftl. Parterre-Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör in meinem Hause, Bäderstraße 33, vom 1. April zu vermieten. **O. Sztuezko, Bäderstraße 37.**  
**2 kleine Stuben** für einzelne Personen von folg. zu verm. **Coppernifusstraße 22.**  
**W**ehrere mittl. Wohnungen m. Wasserl. 3. vermieten **Bäderstr. 45.**

**Eine herrschaftliche Wohnung,** Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermieten. **G. Soppart.**